

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckschrift: Tageblatt Riesa.

Nummer Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen

der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsverwaltung beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postleitzettel: Dresden 1539

Girokasse Riesa Nr. 52.

Nr. 70.

Dienstag, 24. März 1925, abends.

78. Jahrg.

**Das Riesaer Tageblatt** erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrittens von Prostitutionsschweigungen, Schlägereien der Wöhne und Materialienpreise beladen wir uns das Recht der Preisabschöpfung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummern des Wissensblattes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 1/2 Mark vorentsprechend 3 zum zehn Gründschrift-Zelle (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 1/2 Mark dreifach-Zelle 100 Gold-Pfennige; Zeitungs- und Abonnement-Zelle 50%; Aufschlag, Seite-Tarife, bewilligte Miete schriftlich, wenn der Betrag verfüllt, durch Stag eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Kontos gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wechselseitige Unterhaltungsbeiträge erfordern an der Elbe — Im Falle höherer Gewalt — stieg über sonstigen irgendwelchen Abstufungen des Betriebs der Deutschen, der Dienststellen oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besitzer einen Anspruch auf Sicherung oder Nachleistung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Wittich, Riesa.

## Dr. Jarres Rede in München.

München. Am Montag abend sprach Dr. Jarres vor einem kleinen Kreise führender Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft und drückte seine besondere Freude darüber aus, gerade in München sprechen zu dürfen, denn er wisse, dass der Gedanke, den er hier vertreten habe, der Gedanke der nationalen Zusammenfassung in Bayern und München eine besonders gute Resonanz finde.

Ein Gedanke ist in diesem Wahlkampfe besonders bedeutsam und muss stark hervorgehoben werden. Der Mann, der die Reichspräsidentenschaft führen soll, muss über den Parteien stehen, er darf nicht abhängig sein von irgend einer Parteirichtung und auch nicht von irgend einer wirtschaftlich einseitig orientierten Interessengruppe. Tendenziös oder nichttendenzös — es wurde gegen mich manches geltend gemacht. Unter anderem ist auch behauptet worden, ich sei abhängig von der Großindustrie oder sei selbst Großindustrieller. Ich würde gern Großindustrieller sein, und dieses Los ist vielleicht besser als das eines Beamten. Leider bin ich es nicht und noch weniger bin ich abhängig von der Großindustrie. Freilich habe ich auch Verbindungen zu industrieller Kommunalverwaltung auch verlust, mir über deren Wünsche ein Urteil zu bilden, wie ich das bei jedem anderen Wahlkandidaten tat. Aber dieses mein Urteil habe ich keines Beurteilung unabhängig zu halten versucht. Die Aufgaben eines Oberbürgermeisters sowohl als auch eines Reichspräsidenten können nur geleistet werden, wenn man sich über die Parteien stellt. Man sagt mir nach, dass mir dieses in der Verwaltung gelungen sei und diese nicht gerade übliche Nachrede hat mich unter anderem auch ermutigt, die Kandidatur anzunehmen. Ich bin der Auffassung, dass um das Amt des Präsidenten gut zu verwaltung, nötig sind: Überparteilichkeit, Selbständigkeit und Unabhängigkeit, dabei Einsichtskraft und taktvolle Wirksamkeit.

### Unser Programm lautet:

Organische Entwicklung und Zusammenarbeit auf nationaler, christlicher und sozialer Grundlage. Wir wollen das Nationalbewusstsein in den Vordergrund. Wir wollen national sein, aber nicht nationalistisch. Wir fordern eine starke und würdevolle Vertretung der Interessen des deutschen Volkes. Das deutsche Volk braucht nicht den Vergleich mit anderen Völkern zu scheuen.

Zu den Verfassungsstritten übergegangen, betonte Dr. Jarres, dass die großen Entscheidungen über Republik und Monarchie auf dem Wege friedlicher Evolutionen und nicht auf dem Wege illegaler Gewalt gelöst werden müssen.

Zu der Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern erklärte der Redner, dass die Weimarer Verfassung den unitaristischen Charakter weit überwunden habe, so dass es galt, zu den geänderten föderalistischen Politik Bismarcks zurückzuschreiten, der immer den größten Wert darauf gelegt habe, dass Eigenleben aller Bundesstaaten nicht zu hindern, sondern zu pflegen. Die Verfassung bedarf, so betonte Dr. Jarres, in diesem Punkte dringend der Reform.

Dann trat der Redner einen weiteren persönlichen Vorwürfen entgegen, die im Wahlkampf gegen ihn erhoben wurden sind, unter anderem gegen den der Einseitigkeit in konfessioneller Hinsicht. Auch der Gedanke eines Kulturfamiliens sei das schwerste Verbrechen am deutschen Volke.

Zum Schluss freiste Dr. Jarres noch die Frage der Sozialpolitik. Eine gefundene Sozialpolitik könne nur gefordert werden in einer gefundenen Wirtschaft. An die Presse rief er den Appell, diesen Wahlkampf in vornehmer Weise zu führen.

Die Ausführungen von Dr. Jarres fanden stürmischen Beifall.

## Die „Verfassungspolitik“.

Wir haben aus außen- und innenpolitischen Gründen keine Freude an dem Streit darüber, was eigentlich „Verfassungspolitik“ war und wer dafür im Herbst 1923 eingetreten ist. Nachdem aber die Linke und das Zentrum den Wahlkampf gegen den Präsidentschaftskandidaten Dr. Jarres allein mit diesem Vorwurf zu führen begonnen haben, blieb auf der Gegenseite nichts anderes übrig als auf die Erörterung jener verschollenen Vorgänge einzugehen. Man vergibt ja in einer so ereignisreichen, so schweren Zeit unglaublich schnell die Lust und die Stimmungen, zu denen man noch vor kurzem gelehrt hat. Wer kann sich noch gefühlsmäßig vollkommen in die Lage zurückversetzen, in der sich Deutschland beim Niederbrennen des positiven Widerstandes an der Ruht und beim Zerfall der Marktwirtschaft befand? Wer von uns allen hat damals geglaubt, dass es in verhältnismäßig so kurzer Zeit gelingen würde, das Reich wieder finanziell auf festen Fuß zu stellen und die Mark neu zu stabilisieren? Pläne aller Art wurden damals hunderftisch geschmiedet, und es waren sehr verzweifelte darunter. Was man unter „Verfassungspolitik“ verstand, war der Gedanke, das Rhein- und Ruhrgebiet vorläufig zu einem selbstständigen Staatsgebilde werden zu lassen und die Verantwortung für die finanzielle Rettung dieses Gebietes den Verfassungsmächten auszuüben. Hierfür sind, wie Dr. Jarres in seiner Hamburger Rede angedeutet hat, Männer verschiedener Parteien eingetreten, darunter der zum Zentrum gehörige Präsident des preußischen Staatsrates Dr. Adenauer und der rheinische Demokrat, jüngerer Landtagsabgeordneter Hall. Ihnen soll hinterher kein Vorwurf daraus gemacht werden, dass sie keinen anderen Ausweg haben. Was Dr. Jarres wollte, war ganz etwas anderes: unter Berufung auf die Kurznote vom August 1923 den Verfassungspakt durch den Rahmenstrich für zerstören zu erklären. Bis das nicht wieder berechnet sei.



Zum 16. Todestag Otto v. Weddigen, des Helden von I. W. 19 Jahre sind verlossen, seit Otto v. Weddigen, der Held von I. W. 19 einem tragischen Schicksal zum Opfer fiel. Von Weddigen hatte im ersten Kriegsjahr mit seinem Unterboot beispiellose Erfolge erzielt und der englischen Marine einen Mannschaftsverlust von über 300 Mann beigebracht, indem er drei englische Panzerkreuzer „Hawke“, „Dogue“ und „Gretel“ und den großen Kreuzer „Dawte“ torpedierte. Im März 1915 fiel er mit dem nun von ihm übernommenen „I. W.“ im Unterwassergericht dem Namensloch eines der englischen Dreadnoughts zum Opfer.

## Aufruf zur Reichspräsidentenwahl!

Arbeiter und Arbeitnehmer!

Die Arbeiterschaft steht vor einer besonderen Aufgabe. Zum ersten Male soll das deutsche Volk sein Staatschef selbst wählen; die Masse der Arbeiterschaft gibt die Entscheidung.

Arbeiter und Arbeitnehmer! Sollen wir die alte Klassempathie weiter befolgen, sollen wir weiter unsere Hoffnung auf die Internationale legen, die immer verloren hat, wenn es galt, der deutschen Arbeiterschaft zu helfen? Sollen wir uns weiter führen lassen von Venien, die zu Normal-Kampf erstanden? Sollen wir einen Mann wählen, dem im preußischen Landtag der Vorwurf des Landesverrates entgegengeschleudert wurde? Nein und abermals nein! Deutsche Arbeiter und Arbeitnehmer! Wir wählen am 20. März den Kandidaten des Reichsblocks, Dr. Jarres, der in seiner großen Programmsrede in der Philharmonie erklärte:

„Wir treten ein für die Fortentwicklung und Erneuerung des Staates auf nationaler, christlicher und sozialer Grundlage.“

Darum bekämpfen wir den undeutschen Geist der Novemberrevolution. Der Gedanke der sozialistischen Internationale hat ebenso als Utopie erwiesen wie die Fortentwicklung des Klassenkampfes als Weg zur Besserung der sozialen Lage des deutschen Arbeiters.

Wie ein national empfindendes Volk, dessen Väter und Eltern sich nicht als Angehörige sich beschleudernden Klassen und Rassen, sondern als Mitglieder einer großen Familie fühlen, bietet in sich die Gewähr einer neuen Zukunft und eines nationalen Wiederaufbaues.“

In diesem Sinne gedenkt Dr. Jarres sein Amt als Reichspräsident zu führen.

Arbeiter und Arbeitnehmer! Wir fordern euch auf, Mann für Mann am 20. März eure Stimme für den Kandidaten des Reichsblocks zu geben. Arbeitet in den letzten Tagen mit Einfach aller Kraft für die Kandidatur Dr. Jarres und sorgt dafür, dass der Tag der Wahl ein neuer Sieg für die Farbe Schwarze-Weiß-Rot wird! Der Vorstand des Deutschnationalen Arbeiterbundes.

## Keine Kandidatur Hindenburg.

\* Hannover. Der „I. W.“ wird von General von Hindenburg folgende Erklärung übermittelt: Aus mir unbekannten Gründen, vielleicht in der Absicht, dadurch eine Konsolidierung der Stimmen herbeizuführen, ist in den letzten Tagen das falsche Gerücht verbreitet worden, dass ich für mich den Präsidentenposten erstrebe. Ich erkläre demgegenüber, dass ich nach wie vor unentwegt an der Kandidatur Jarres festhalte.

## Minister Stresemann und die Deutschnationalen.

Berlin, 24. März. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren haben, haben Verhandlungen zwischen dem Außenminister Dr. Stresemann und den deutschnationalen Führern über die auswärtige Politik der Reichsregierung stattgefunden. Obwohl diese Erörterungen noch nicht zum Abschluss gelangt sind, wird davon jetzt festgestellt, dass die deutschnationalen Partei auf die bevorstehenden Entscheidungen der Reichsregierung einen maßgebenden be-

einflussenden Einfluss ausüben wird. Minister Stresemann hat sich damit einverstanden erklärt, dass die deutschnationalen Partei als mitverantwortliche Trägerin der Regierungspolitik im gleiche ihre Aussicht zu den Problemen des Sicherheitspaares und des Volkerbundes in der Reichsregierung selbst geltend machen könne.

## Jarreskundgebungen in Duisburg und Umgegend.

\* Duisburg. In Duisburg, Oberhausen, Hamm und Sterkrade fanden am Sonntag statt Kundgebungen des Reichsbildes für die Präsidentschaftskandidatur Dr. Jarres statt. Der Kreisvorsteher der Deutschen Volkspartei Dietrich Kubitschek erklärte, dass man in Duisburg am besten wäre, welche hohe Eigenschaften Dr. Jarres besitzt. Einem der besten Söhne Deutschlands habe man auf den Thron erhoben. Als Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei sprach Amtsgerichtsrat Weizsäcker und als Vertreter der christlich-nationalen Arbeiterfront Sekretär Dündorf.

## Ein neuer deutscher Sicherheitsvorstand?

(Von unserem Berliner Vertreter.)

B.P.T. In den Berliner diplomatischen Kreisen verientet, dass die Reichsregierung sehr wahrscheinlich im Verlauf der bisherigen diplomatischen Unterhandlungen über die Sicherheitsfrage eine neue Aktion unternehmen wird. Die Anregungen, die von Seiten der Reichsregierung an die offiziellen Regierungen gerichtet worden sind, waren tatsächlich verständlich provisorischer Natur und können dennoch für weitere Verhandlungen als plausible Unterlagen dienen. Das bisherige Ergebnis der namentlich zwischen England und Frankreich geführten Sonderverhandlungen besteht aber darin, dass Deutschland jetzt angefordert werden soll, einen offiziellen Sicherheitsvorstand zu werden.

Der deutsche Standpunkt ist inzwischen in seinem wichtigsten Rahmen festgelegt worden. Es kann sich also kaum um eine Änderung der praktischen Auffassungen handeln, sondern lediglich um die Ergänzung der bisher formulierten praktischen Grundlinien zur Durchführung eines Sicherheitspaares.

Wie wir erfahren, ist es den Bemühungen der alliierten Diplomatie, Deutschland für das Projekt eines Sieben-Mächte-Abkommen mit Einbeziehung Polens und der Tschechoslowakei an gewinnen, vollkommen misslief. Die Reichsregierung kann auf Grund fortgängeriger Erörterungen einer Ausdehnung des Sicherheitspaares auf die beiden Schwestern nicht ihre Zustimmung geben, sondern sie bestreikt sich nach wie vor auf das Augsburger eines fünfzählig-Abkommen, darüber hinaus ist Deutschland auch jetzt noch bereit, mit den Elitären einen gesonderten Pakt einzugehen, einen Pakt, der auf der Grundlage völlig freier Vereinbarungen zwischen Deutschland und diesen Mächten beruhen müsste. Nur auf diesem Wege würde es überhaupt möglich sein, an einer Lösung des Sicherheitsproblems zu kommen, denn das dauernde Übereinkommen wichtiger Sonderinteressen ergibt die häufigste Weise, dass die Verhandlungen an irgendeinem Widerstand begegnen.

Es steht noch nicht fest, wann die Reichsregierung sich dazu entscheiden wird, ein offizielles Sicherheitsangebot zu machen, soviel ist aber nach unseren sehr zuverlässigen Informationen sicher, dass die deutsche Außenpolitik gegenüber den Versuchen, Deutschland nach jeder Richtung hin festzulegen, ohne auf die elementarsten Interessen des deutschen Volkes einzugehen, energetisch stand halten wird.

## Gefahren der Aufwertung.

\* Berlin. In einer Mitgliederversammlung des Vereins deutscher Maschinenbauunternehmen sprach Reichsbauvorstand Dr. Schacht über die Kapital- und Kreditverförderung der deutschen Wirtschaft. Er saute: Da als stützendes Geld der Weltstadt höchstens ein Fünftel bis ein Sechstel des Reichsstandes zur Verfügung stehen, müsse die Reichsbank dafür sorgen, dass dieses geringe Quantum nur an Stellen Verwendung finde, wo es den größtmöglichen wirtschaftlichen Nutzen bringt. Der Redner warnte vor einer zu großen Verhöhung an das Ausland, insbesondere vor einer sehr kurzfristigen Verhöhung. Ein großer Fehler unserer jüngsten Politik liegt darin, dass sie nicht mit dem Nachdenken gemacht werde. Das treffe in erster Linie bei der Aufwertungsfrage zu. Wenn man überlege, welche Folgen eine Aufwertung z.B. von 25 Prozent haben würde, so ergebe sich folgendes: Rummert man an, dass die gegenwärtige inländische Verbildung der Privatwirtschaft etwa 40 bis 60 Milliarden beträgt, dann würde sich bei einer 25prozentigen Aufwertung eine einsätzliche Schuldenlast von 10 bis 15 Milliarden und bei einem Prozentzahler von 5 Prozent eine Summenlast von 500 bis 750 Millionen Mark ergeben. Diese zuletzt genannte Summe müsste jährlich mobilisiert werden. In dieser Mobilisierung würde jedoch die Gefahr liegen, dass die Beträge aller Wahrscheinlichkeit nach der Produktion entzogen würden und größtenteils in die Tasche der Konsumtanten hineinkämen.

## Der 7. Zerstörer in Scapa Flow gehoben.

\* London. Der 7. Zerstörer ist in Scapa Flow gehoben worden und der 8. wird in den nächsten Tagen gehoben werden. Im Anbetracht des Erfolges des ersten Zerstörerverlustes rechnet man damit, dass die gesamte deutsche Flotte bei Scapa Flow gehoben werden kann.

## Dertisches und Sächsisches.

Niela, den 24. März 1925.

\* Wahl zur Kirchengemeindevertretung betr. In der nektrigen Notiz über die gewählten Vertreter zum Kirchenvorstand Niela ist aus Berichten unveröffentlicht geblieben, daß Herr Stadtrat Uhrlau mit 267 Stimmen gewählt wurde.

\* Kirchengemeinde Gröba. Bei der am Sonntag erfolgten Wahl zur Kirchengemeindevertretung sind die ausschließenden Mitglieder sämtlich wiedergewählt worden, nämlich die Herren Gutsbesitzer Max Feermann, Priester Paul Hilber, Priester Wilhelm Günther, Kanoniker Paul Hörmann, Eisenwerksteher Ernst Kölking, Volksschulrat Paul Kubach, Oberförster Hermann Schulze, Oberheizer Gustav Simmchen.

\* Stadtkirche Gröba. Das Warrant gibt im amtlichen Teil des Wahlauskunfts für die Kirchengemeindevertretung bekannt und macht augleich darauf aufmerksam, daß die Kinder, die 1926 konfirmiert werden sollen, jetzt schon angemeldet werden müssen.

\* Vaterländische Kundgebung. Der nationale Ausschuß für die Reichspräsidentenwahl veranstaltet kommenden Freitag, den 27. März, im Stern-Saal eine große vaterländische Kundgebung für Oberbürgermeister Dr. Jäger. Als Redner ist Se. Exz. Dr. Heinze, M. d. R., gewonnen worden. Außerdem wirkt die Himmelskirche Kapelle mit. Alle vaterländischen Kreise aus Stadt und Land sind herzlich eingeladen.

\* Sonntagsfahrtkarten nach Oschatz. Wie und die Bahnhofswartung mitteilt, werden an den hiesigen Fahrtkartenausgaben künftig auch Sonntagsfahrtkarten nach Oschatz ausgedeckt. Der Preis einer solchen Karte beträgt: 2. Kl. 80 Pf., 4. Kl. 60 Pf.

\* Vauten lieber abend im Heimatsturm. Der ehemalige österreichische Offizier, Sepp Summer, ein Kriegsbeschädiger, der als solcher das Vautenspiel zum Lebensberuf erwählt hat, wollte gestern aus Anlaß des 8. Heimatspieltages bei uns in Niela und siegte auch hier wie allorten. Und dieser Sieg ist durchaus verständlich, wenn man Sepp Summer nur gesehen und dann erst recht gehört hat. Seine Stimme ist durchaus verständlich, wenn man Sepp Summer nur gesehen und dann erst recht gehört hat. Seine Stimme vereint sich mit den liebenswürdigen, ehrlichen Art des Vortragas. Sein ansprechendes Orgen, das die lyrische Ablage der heimatkundlichen Heimat des Künstlers nie verlängert, ist gewissen für die ganz auf Kuns und Gemüt eingekettete Wiedergabe des deutschen Volksliedes. Die schlichte und ungekünstelte Art, in der Sepp Summer seine Lieder zu Gehör bringt, läßt ihn die Sympathien seiner Zuhörer, mit der stürmischen Beifall beweist. Die reichhaltige, bunte Wiederreihe — meist eigener Komposition — eröffnete der Vortragenkünstler mit dem Viechlein "Vorher noch Gott". Seine Stimme wurde immer freilich und erneidiger und quellte in den folgenden weiteren Stimmungsliedern zu großer Fülle und üppiger Bracht an. Man darf von hoher himmlischer Begabung und guter technischer Durchbildung sprechen. Hierzu gesellt sich die absolute Fertigkeit in der Begleitung durch sein geliebtes Instrument, die Gitarre, mit der er wohl im wahren Sinne des Wortes "durchs Leben geht". Also, wie gesagt, Sepp Summer hält sich uns als ein wirklicher Künstler vor, dessen kostbare Gaben Herz und Gemüt unbedingt erquicken und erfreuen müssen. Er zeigt sich, natürlich auf stürmischen Pausen, zu einigen Zugaben bereit, und erneute auch damit den wohlbverdienten Beifall. Die drei ausgehenden heiteren Viechlein bildeten einen würdigen Schluss des Abends; es wäre schade gewesen, wenn man auf sie hätte verzichten müssen.

\* Vereinigung christl. Eltern. Die Mitglieder seien auch an dieser Stelle auf den am Freitag im Jugendheim stattfindenden Vortrag des Herrn Pandurichters Dr. Fauck, früher beim Amtsgericht in Niela tätig, hingewiesen. Näheres ist aus dem Anzeigenblatt zu ersehen.

\* Gaubezirkstag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.). Am Sonnabend und Sonntag, den 22. und 23. März, findet in Meissen der diesjährige Gaubezirkstag des G. D. A. statt. Im Mittelpunkt der gehäuftlichen Sitzung soll ein Vortrag des Bundesvorstandsmitgliedes Herrn Ingenieur Tromholz-Berlin "Gewerkschaft und Sozialpolitik in Gegenwart und Zukunft" stehen. Der am Sonnabend im Hamburger Hof zu Meissen stattfindende Schluß wird durch die Darbietungen des Herrn Alexander Bierth vom Staatstheater in Dresden sein besonderes Gepräge erhalten. Zahlreiche Delegierte und Gäste aller Ortsgruppen des Gaubezirkes haben ihr Erstchein zugesagt. — Der Gewerkschaftsbund der Angestellten sieht als Einheitsorganisation der männlichen und weiblichen Kaufmännischen, technischen und Büroangestellten sowie Werkmeister sein Ziel im einheitlichen Zusammenschluß der deutschen Angestelltenchaft. Er dient den wirtschaftlichen und kulturellen Interessen seiner Mitglieder und bietet in seinen Selbsthilfeinrichtungen allen Angestellten den weitgehenden Schutz in allen Bereichen des Lebens. — Eine besondere Gehaltungsdarstellung, der Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten fördert die Entwicklung des kaufmännischen Nachwuchses zu tüchtigen verantwortungsbewussten und beruflich leistungsfähigen Persönlichkeiten. Zu höheren Auskünften über die Wege und Ziele sowie die Eintrittsbedingungen des Bundes ist die hiesige Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten jederzeit gern bereit.

\* Die Bahnbaubeamten. Von dem Gewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamten, der Gewerkschaft der technischen Eisenbahnamen und den aus der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnamen und anmärker ausgeschiedenen Industriegewerkschaften wurde die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft beschlossen. Die Arbeitsgemeinschaft hat die Aufgabe, die Bildung einer Beamtenorganisation aller Reichsbahnbeamten auf parteipolitisch und religiös neutraler Grundlage vorzubereiten.

\* Jubiläumsfeier für Renten aus der Invalidenversicherung. Der Reichstag hat bekanntlich am 12. März den Gesetzentwurf über die Zusatzsteuerung für Renten aus der Invalidenversicherung verabschiedet. Danach ist zunächst einmal für das Statthalter 1925 zum Zwecke der Aufsteigerung der Invalidenrente ein einmaliger Betrag von 110 Millionen Mark in den Statat eingetragen worden. Hierdurch wird es möglich werden, die Invalidenrente, die die heut noch 14 Mark im Monat, zusätzlich eines monatlichen Zuflusses von 3 Mark für jedes versorgungsbedürftige Kind beträgt, entsprechend zu steigern. Daß diese Erhöhung notwendig und daß die bestehende Rente von 14 Mark monatlich angehoben werden muß, ist weder von der Regierung noch von den Parteien gelehnt worden. Daß die Steigerung der Renten jedoch nicht in dem von mancher Seite gewünschten Maße erfolgen konnte, liegt in der Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der Aktivität des Reichshaushaltes begründet. Aus diesem Grunde ist auch die Einführung der 115 Millionen Mark in den Reichshaushalt vorerst nur für das Jahr 1925 erfolgt. — Das Gesetztautkommen in der Invalidenversicherung betrug für 1924 rund 330 Millionen Mark. Trotz der Verdopplung der Rentenzahl gegenüber dem Jahre 1918 und trotz der Steigerung des Rentenwertes der Renten ist es damit nur um 10 Millionen Mark höher als in dem genannten Jahre. Die Mittel werden im reinen Um-

gebetsfahrten aufgebracht. Der durchschnittliche Monatsbeitrag betrug bisher 15 Pfennige (im Januar 1918: 25 Pfennige). Das Reich hat seinen Zuschuß zur Invalidenrente im Jahre 1924 wieder auf Friedenshöhe gehalten und wendete hierfür einen Betrag von 110 Millionen Goldmark für das Statthalter 1924/25 auf. (1918: 58 Millionen). Auf jeden Tag im Jahre trifft heute noch die Tagesleistung im Jahre 1918 nur 1/4 Million Mark betrag. — Es ist zu hoffen, daß die Erhöhung der Renten einerseits den Statat für das Jahr 1925 nicht allzu stark belasten, andererseits das Existenzminimum der Invaliden, das bisher nicht immer gesichert war, fortan garantiert wird.

\* Sächsischer Sängertag in Dresden. Der sächsische Sängerbund, der sämtliche Einzelbünde Sachsen mit über 50 000 Mitgliedern umfaßt, hielt am Sonntag in Dresden einen außerordentlichen Sängertag ab. Bei der endgültigen Wahl der Vorstandsmitschriften des Sängerbundes wurde die Zahl von 7 auf 9 erhöht. 1. Vorstandsvorsitzender ist wiederum Bürgermeister Roth (Leipzig), 2. Vorsitzender Rechtsanwalt Brodt (Leipzig), 3. Vorsitzender Prof. Wohlgemuth (Leipzig), Schriftführer und Schriftsteller wurde Rechnungsamtsherr Bautenbach (Leipzig). Als Beisitzer wurden die bisherigen Herren aus den größeren Bünden wiedergewählt, dazu noch Schriftführer Orlitz (Zwickau). Der Jahresbeitrag für den Sächsischen Bund wurde wieder auf 10 Pf. festgesetzt. Die geplante Neuordnung des Deutschen Sängerbundes wurde einer längeren Ausprägung und beschlossen, an den Sängerkartenausgaben künftig auch Sonntagsfahrtkarten nach Oschatz ausgedeckt. Der Preis einer solchen Karte beträgt: 2. Kl. 80 Pf., 4. Kl. 60 Pf.

\* Vauten lieber abend im Heimatsturm. Der ehemalige österreichische Offizier, Sepp Summer, ein Kriegsbeschädiger, der als solcher das Vautenspiel zum Lebensberuf erwählt hat, wollte gestern aus Anlaß des 8. Heimatspieltages bei uns in Niela und siegte auch hier wie allorten. Und dieser Sieg ist durchaus verständlich, wenn man Sepp Summer nur gesehen und dann erst recht gehört hat. Seine Stimme ist durchaus verständlich, wenn man Sepp Summer nur gesehen und dann erst recht gehört hat. Seine Stimme vereint sich mit den liebenswürdigen, ehrlichen Art des Vortragas. Sein ansprechendes Orgen, das die lyrische Ablage der heimatkundlichen Heimat des Künstlers nie verlängert, ist gewissen für die ganz auf Kuns und Gemüt eingekettete Wiedergabe des deutschen Volksliedes. Die schlichte und ungekünstelte Art, in der Sepp Summer seine Lieder zu Gehör bringt, läßt ihn die Sympathien seiner Zuhörer, mit der stürmischen Beifall beweist. Die reichhaltige, bunte Wiederreihe — meist eigener Komposition — eröffnete der Vortragenkünstler mit dem Viechlein "Vorher noch Gott". Seine Stimme wurde immer freilich und erneidiger und quellte in den folgenden weiteren Stimmungsliedern zu großer Fülle und üppiger Bracht an. Man darf von hoher himmlischer Begabung und guter technischer Durchbildung sprechen. Hierzu gesellt sich die absolute Fertigkeit in der Begleitung durch sein geliebtes Instrument, die Gitarre, mit der er wohl im wahren Sinne des Wortes "durchs Leben geht". Also, wie gesagt, Sepp Summer hält sich uns als ein wirklicher Künstler vor, dessen kostbare Gaben Herz und Gemüt unbedingt erquicken und erfreuen müssen. Er zeigt sich, natürlich auf stürmischen Pausen, zu einigen Zugaben bereit, und erneute auch damit den wohlbverdienten Beifall. Die drei ausgehenden heiteren Viechlein bildeten einen würdigen Schluss des Abends; es wäre schade gewesen, wenn man auf sie hätte verzichten müssen.

\* Ehrenmal. Zum Gedächtnis der im Weltkriege gefallenen Soldaten des ehemaligen Sächs. Reserve-Feldart.-Regiments Nr. 82 und der 1. Sächs. Abteilung Reserve-Feldart.-Regt. Nr. 54 in die Errichtung eines Ehrenmales auf dem Dresdner Garnisonfriedhof geplant. Verteilung soll der 10. Mai 1925 sein; gesellige Zusammenkünfte werden die Kameraden am genannten Tag und tags zuvor vereinigen. In der am 20. März, 8 Uhr abends, in der Bärenschänke, Weberstraße, (reserviertes Zimmer), stattfindenden Vorberatung werden die in und um Dresden wohnenden Regimentsbeamten Abteilungskameraden eingeladen. — Noch sind die Mittel für das Ehrenmal nicht in vollem Umfang aufgebracht. Die Kameraden genannte ehemalige Truppenteile werden daher gebeten, Beiträge an Allgemeine Deutsche Geditanstalt, Abteilung Dresden, Postcheckkonto Dresden 172 für "Ehrenmafsbonds Res.-Feldart.-Regt. 82" aufzugeben.

\* Gardeappell aller ehem. Gardisten des Gardekorps und seiner Kriegskompanien in Erfurt. Wie und mitgeteilt wird, findet am 20. 21. (Sommertag) u. 22. Mai d. J. eine allgemeine Zusammenkunft aller Gardisten des Reiches in Erfurt statt. Es ergibt sich, daß alle ehem. Gardisten des Reiches die herzliche Bitte, sich zahlreich an dieser Zusammenkunft zu beteiligen. Die Leitung liegt in den Händen der Garde-Vereinigung Mitteldeutschlands. Anfragen und Anmeldungen sind an den Schriftführer der Festleitung des Garde-Appells Erich Bock, Erfurt, Anger 7 zu richten. Die bereits zahlreich eingehenden Anmeldungen aus allen Provinzen des Reiches lassen erwarten, daß sich an diesen Tagen eine große Anzahl alter Gardisten in Erfurt einfinden wird. Deshalb muß für jeden alten Gardemann für diese Tage die Parole heißen: "Auf nach Erfurt". Der Jahresbeitrag beträgt M. 2.— und ist auf das Postcheckkonto "Garde-Appell" Erfurt Nr. 10273 zu überweisen. Es sei noch bemerkt, daß die Veranhaftung keinen politischen Charakter trägt, sondern lediglich eine Zusammenkunft alter Gardameraden sein soll.

\* Eröffnung von Spartenlagen. Der für Spartenlagen bei den Spartenkassen zulässige Bindtag ist mit Rücksicht auf die allgemeine Senfung des Kapitalanfests dem Vorschlag des Sächsischen Spartenverbandes gemäß auf weiteres auf 6 v. H. und für Einlagen mit einer Rundungsschrift von drei Monaten und länger auf 8 v. H. jährlich festgesetzt worden. Dabei weiß das Ministerium des Innern daran hin, daß diese Sätze höchstens darstellen, deren Annahme nur dann gerechtfertigt ist, wenn die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Kassen dadurch nicht beeinträchtigt wird.

\* Protest gegen die geplante Reichsbiersteuer. Die Gastwirte des oberen Vogtlandes legten in einer stark besuchten Versammlung Protest ein gegen die geplante Reichsbiersteuer, die sich für das Gastwirtschaftsvermögen geradezu vernichtend auswirken würde. Gleichzeitig wurde Protest eingelebt gegen die das Gastwirtschaftsvermögen belastenden Sondersteuern, wie Biervergütung, Bierzins, Getränkesteuer usw.

\* Die Reichsaufwandsmessung soll, wie der Arbeitsaufwand im Hinblick auf den aufzudeckenden geschäftlichen Erfolg der ersten Messen dieses Jahres beabsichtigt hat, in der Zeit vom 13. bis 17. September 1925 wiederholt werden. Der größte Teil der Aussteller hat sich bereits für die Herbstmesse angemeldet.

\* Die Katastrophen des Obstbaus. Die seit langem vorangestellte katastrophale Entwicklung im deutschen Obstbau tritt noch rascher und umfangreicher ein, als man befürchtet hatte. Insolge der dauernden Übersäuerung eines handelspolitischen Schubes der deutschen Erzeugung sind im Jahre 1924 für 285 Millionen Mark Obstk und Süßfrüchte nach Deutschland eingeführt worden. Dadurch war eine wirtschaftliche Verwertung der einzelnen Früchte in weitem Umfang unmöglich. Die Folge tritt typisch in einem Juster aus dem Werderischen Greifswaldangebiet auf: Der Grundstücksnachweis des Bürgervereins bietet an: 52 Obstplantagen, durchweg außer Baumschau, gänzliche Verkehrslage, 45 Häuser mit Obstgärten sowie 24 Wassergrundstücke, teils bebaut, teils unbesiedelt. Das heißt, in einer Zeit platonischer Belagerung der Notwendigkeit einer landwirtschaftlichen Siedlung werden die arbeitsarmen und genügsamen landwirtschaftlichen Kleinexistenzen auf trockene Weise entzogen. Im Weinbau werden sie zweifellos in den nächsten Zeit die fesselnden Auswirkungen einer falschen Politik zeigen.

\* Der Chemnitzer Radiosender wird in der Zeit vom 2. bis 5. April eine Funkausstellung abhalten. Dielebebe bezweckt einen Überblick über den Stand der Funkempfangstechnik zu geben und den Interessenten zu zeigen, was die deutschen Hersteller zu leisten vermögen.

\* Sächsischer Zentrumsparteitag. Am Sonntagvormittag hielt die sächsische Zentrumspartei ihren Landesparteitag ab. Der Landesvorsitzende Regierungsrat a. D. Dr. Hügler leitete die Versammlung. Reichstagabgeordneter Dr. Barthius erschloß ein Referat über die politische Lage, wobei er betonte, daß Zentrum sei eine nach beiden Seiten völlig unabhängige Mittelpartei. In der sogenannten Verbindung mit der Sozialdemokratie habe das Zentrum durch die Überlegenheit seiner Führer sehr hoch die Oberhand gewonnen. Der Redner beschwerte sich

weiter eingehend mit der Reichswirtschaftskammer. Dem Vortrage folgte eine Diskussion. Die dann vor sich gegangene Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Regierungsrat a. D. Dr. Hügler (Dresden); 2. Vorsitzender: Stadtrat Brügel (Barwen); Schriftführer: Regierungsrat Müller (Dresden); Kassier: Spethner (Dresden).

\* Sächsischer Sächsischer Handwerkerstag. Von 17. bis 21. Juli wird in Chemnitz der 4. Sächsische Handwerkerstag abgehalten werden. Nach den Vorstandssitzungen am 17. Juli werden am 18. die Mitgliederversammlungen der Handwerksverbände des sächsischen Handwerks, verbunden mit einem Sommers, auf dem das Banner des sächsischen Handwerksverbandes geweiht werden soll, stattfinden. Der 19. Juli gehört der öffentlichen Versammlung, zu der die Staatsregierung, sämtliche Behörden und die Vertreter der Industrie und des Handels geladen werden. Mit der Tagung ist eine Ausstellung von Werkstätten, Geschäften und Weißerwerben verbunden. Man rechnet bei der Tagung mit einer Beteiligung von 6000 sächsischen Handwerkern.

\* Oberlausitzer und Gebilschanprägungen im Kreisstaat Sachsen. Durch die Anregung des Allg. Schuleverbands, Eis. Leipzig veranlaßt, hat es der Landeskulturrat für den Kreisstaat Sachsen übernommen, mit aller Intensität die Oberlausitzer- und Gebilschanprüfungen auch im Kreisstaat Sachsen systematisch durchzuführen. Diese Prüfungen haben das rechte Interesse bei allen beteiligten Kreisen gefunden. Die Ausbildung der Oberlausitzer und Gebilschen zu den Prüfungen war eine erfreuliche Karriere. Zweck geordneter Durchführung der Prüfung ist das Gebiet des Kreisstaates Sachsen in mehrere Prüfungsbezirke eingeteilt. Für den Bezirk Leipzig konnte am 16. und 17. März die erste Oberlausitzer und Gebilschanprüfung auf dem Rittergut Klein-Göschwitz bei Leipzig abgehalten werden. Herr Rittergutsbesitzer Bauer hatte in entgegengesetzter Weise keine Rinderherde für die Prüfungszwecke aus Verlustung gekauft; auch um die Bewirtung der Teilnehmer in liebenswürdigster Weise sich bemüht. Welche Bedeutung man in Handwirtschaftlichen- und Regierungskreisen diesen Prüfungen beimisst, beweist die große Anzahl der Gäste, die dieser ersten Prüfung mit beiwohnte. Zu der Oberlausitzer Prüfung hatten sich 11 Oberlausitzer als Prüflinge eingefunden. Beprüßt wurden folgende Wissensgebiete: Metall- und Holzbearbeitung, Futterung der Großrinder, Aufzucht, Tierzucht, Buchführkunst, Viehprävention, Körperbau der Tiere, Erkennung von Krankheiten und erste Hilfe hierzu, sowie anzeigepflichtige Seuchen und Geburtskrankheiten. Viehpflege und Stallarbeit und Lehrlingsausbildung. Nach der Prüfungsarbeit von sich die Prüfungskommission zur Veräußerung zurück. Als Ergebnis teilte dann der Vorsitzende der Prüfungskommission Herr Oberlandwirtschaftsrat Dr. Bruchholz mit anerkannten Worten an die geprüften Oberlausitzer mit, daß allen der Meisterbrief mit dem Präfikat „Die Prüfung mit Erfolg bestanden“ zuerteilt werden könnte. — Die am darauffolgenden Tage abgehaltenen Gebilschanprüfungen zeigten ein gleich ausgetragenes Ergebnis. Man erkannte, daß die Prüflinge das Meisterkind sind, den beruflichen Nachwuchs zum Erkennen und Verner anzuspornen. Die Prüfungen werden auch das Meisterkind sein, um das Ansehen des Schuleverbundes zu heben, was sicherlich dazu beitragen wird, daß der Nachwuchs noch mehr wie bisher sich auch in den Kreisen ehrbarer Familien rekrutieren wird. An dem Meisterkatalog der ersten Gebilschanprüfung, das korrekt und sicher auf die gestellten Fragen die Antworten gab, konnte man seine Freude haben. Es ist viel Elfer und Wissenshunger in den planvollen Erziehung kann aus diesem Material viel Gutes herausgeholt werden. — Gleiche mit Erfolg abgeholte Prüfungen fanden am 5. Februar auf der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Pommern, für die die Kreisbauprämien Bauern und am 14. Februar auf dem Staatsgut Nauendorf bei Weißig für die Kreisbauprämien Dresden, beide unter Vorsitz des Herrn Oberlandwirtschaftsrates Dr. Bruchholz statt. Es ist besonders anzumerken, daß für das Bukanekommen und die erfolgreiche Durchführung der Schweizerprüfungen auch außer Landwirtschaftsrat für den Kreisstaat Sachsen der Allg. Schweizerbund, Eis. Leipzig, verdient gemacht hat.

\* Die Studiendirektoren und die Einheitsforschung. In einer Eingabe an das Reichsministerium des Innern, die von einhundertfünfundsechzig Oberstudienräten und Studiendirektoren unterzeichnet ist, wird auf die Bedenken hingewiesen, zu denen die Einführung einer unvollkommenen Einheitsforschungsschrift Anlaß gibt. Der allgemeine Ratgeber werde die Einführung einer unvollkommenen Schriftung geringer sein, viel geringer als bei der jetzigen Vielseitigkeit der Schreibungen. Die Schüler erreichen bei gleichem Fleiß und gleicher Anstrengung geringere Leistungen als mit einer vollkommenen Schriftung. Die Einheitsforschungsschrift könnte nun in Einzelheiten, nicht aber wesentlich verbessert werden, denn Schreibungen fehlen in ihren Grundformen unveränderlich. Es müßte deshalb von vornherein die beste Grundform eingeführt werden. Diese könnte ohne also große Schwierigkeiten gefunden werden, wenn die verschiedenen Schriften, und zwar nicht nur die am weitesten verbreiteten, sondern auch die neuere Schriften in vergleichenden Lehrbüchern erprobt würden. In den vergleichenden Lehrbüchern werde sich einwandfrei erweisen, welche Schriftung am leichtesten zu erlernen sei, den größten Hundernden der Verenden am schnellsten zu lernen und am schwersten wiederzulernen sei. Bei Einführung der am besten sich bewährenden Schriftung werde nicht nur die Rückwirkung der Kurzschrift hoch sein, sondern auch wirkliche Einheit geschaffen, weil durch die vergleichende, praktische Erprobung aller Schriften die Stenographie und die Distanzierung von der Überlegenheit der sich am besten bewährenden Schriftung überzeugt würden. Es wird in der Eingabe vorgeschlagen, für die Festsetzung der Richtlinien zur Durchführung der vergleichenden Lehrbücher einen Ausdruck aus je einem Mitglied der verschiedenen Kurzschriftschulen und ebenso vielen benographiefundigen Schulmännern einzubringen und die vergleichenden Lehrbücher alsbald anzurufen.

\* Das Maint der Kronprinzenhöhe. Im Realgymnasium in Potsdam unterzogen sich die beiden ältesten Söhne des Kronprinzenpaars dem Abitur-Examen. Die beiden Prinzen bestanden mit Auszeichnung. Prinz Louis Ferdinand war wegen besonders guter schriftlicher Leistungen vom mündlichen Examens bereit worden.

\* Ergebnislose Kontrolle. Aus Dresden wird gemeldet: Seit dem September 1924 hat der Wehrkreis 4, der den ganzen Kreisstaat Sachsen und einzelne Teile Thüringens umfaßt, sich 198 Kontrollbesuche gefallen lassen müssen und bei der sächsischen Polizei haben nicht weniger als 48 Kontrollbesuche der Internationalen Kontrollkommission stattgefunden. Soviel bekannt geworden ist, haben die sehr gründlichen Untersuchungen nicht den leisesten Grund zu einer Bearhandlung ergeben.

\* Das Jahr 1925 Maßakerjahr? Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte das Jahr 1925 ein ungewöhnlich hartes Maßakerjahr werden, da in verschiedenen Hochgerichten und Landgerichten die Mordfälle häufiger geworden sind. So die Cripspolizeibehörden ermächtigt, besondere polizeiliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Maßaker zu treffen, denen jedermann nachkommen hat. Dergen 1925 wird auch die Schülerversammlung der Universität Berlin stattfinden.

\* Umfang des Postdienstverkehrs im Deutschen Reich. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die Zahl der Postleistungsbüros betrug Ende Februar 1925 81961. Dies bedeutet einen Anstieg von 5048 Konten gegen das Ende des Vorjahrs. An Gut- und Postschriften zusammen sind im Monat Februar 88 925 000 Rechnungen über 7 876 450 000 RM. ausgeführt worden. Davon sind bargeldlos bezahlten worden 6 211 042 000 RM. Das durchschnittliche Guthaben der Postschriften belief sich auf 520 458 000 RM.

\* Versendung von Wertbriefen betr. Neuerdings wird von ausländischen Postverwaltungen wieder lebhafte Klage darüber geführt, daß ihnen zahlreiche Wertbriefe aus Deutschland zugehen, bei denen die Siegelverschlässe ganz oder teilweise abgebrochen sind. Nach den Beobachtungen wird das Abbrechen der Siegelverschlässe zuweilen durch Benutzung von ungeeigneten Papier, meistens aber durch die Verwendung von Umschlägen verursacht, die aus Papier mit sauberer Oberfläche hergestellt sind, auf welcher selbst Siegelstempel von hoher Geschäftlichkeit nur schlecht haften. Es kommt daher sehr häufig vor, daß sich die Packstücke von den glatten Umschlägen schon bei geringer Erhöhung während der Postbeförderung vollständig loslösen. Diese Unschäden verursachen den deutschen Grenz-Ausgangs-Postanstalten und den in Betrieb kommenden ausländischen Dienststellen erhebliche Schwierigkeiten. Den Verbindern von Wertbriefen nach dem Auslande ist daher dringend anzuraten, zu Wertbriefen nur Umschläge aus rauhem Papier zu benutzen, weil allein Papier von hoher Geschäftlichkeit flüssig gut anfassen und festzuhalten vermag, sowie zu Siegelverschläßen nur besten halbduren Koch zu verwenden. Den Herstellern von Wertbriefumschlägen wird empfohlen, von der Verwendung glatten Papieres zu Umschlägen für Wertbriefe abzusehen.

\* Paketverkehr mit dem Saargebiet. Nach Mitteilung der Postdirektion in Saarbrücken werden die Postinhaltserklärungen zu Paketen aus Deutschland nach dem Saargebiet von den Absendern vielfach ungünstig oder unrichtig ausgefüllt. Die Postinhaltserklärungen müssen enthalten: Röhre und Reingewicht, Art, Menge, Gattung, Ausmaß und Wert jeder unterschiedlichen im Paket enthaltenen Ware, ihr Ursprungsland und bei Durchsuchungen auch das schriftliche Bestimmungsland. Die Waren müssen nach dem französischen Posttarif bezeichnet sein. Sammelbezeichnungen wie Baumwollwaren, chemische Produkte, Lebensmittel, Arzneien u. d. sind unzulässig. Röhre Auskünfte, auch über zollpolizeiliche Waren in Briefsendungen ertheilen die Postanstalten, die angewiesen worden sind, auf die ordnungsmäßige Ausfüllung der Postinhaltserklärungen besonders zu achten, damit die Postabfertigung nicht gehemmt und die Überfahrt der Pakete nicht verzögert wird.

\* Flugzeugverbindung nach Borkum. Wie das Dresdner Städt. Verkehrsamt erklärt, bestichtigt das Bad Borkum während des Sommers eine tägliche Flugverbindung einzurichten. Die Verbindung mit Bremen wird durch den Jürgen-Seebohrtunnel hergestellt werden. Hier haben die Borkumer Gäste Anschluß an das große Flugnetz nach Hamburg, ferner nach Berlin und Dresden. Es ist auch die Einführung von Bogenflügen beabsichtigt, über die Näheres noch mitgeteilt werden wird.

\* Dresden. Am Sonntag nahm der Schachmeister Dr. Böcker an einem hier von dem Dresden. Ans. und dem Dresdner Schachverein veranstalteten Schachturnier teil, wobei er unter 10 Partien 7 gewann und eine verlor, während 2 Partien mit Remis ausgingen.

\* Chemnitz. Sonntag mittags fand hierzulst die Wette der drei neuen, von der Firma B. Pichler u. Comp. in Dresden gegossenen neuen Glocken der Jakobikirche statt. Als Ehrenpreise nahmen am Wettkampf die Oberbürgermeister Dr. Hähnemann, Oberkirchenrat Krebschmar und Stadtverordnetenvorsteher Straube teil. Die Weihepredigt hielt Herr Oberpfarrer Eger.

\* Falkenstein i. B. Vor 4 Jahren wurden, wie das "Wurz. Tageblatt" mitteilte, aus einer verschloßenen Wohnung eines hierigen Einwohners eine Anzahl Schmuckstücken und Geld entwendet. Der Dieb konnte damals nicht aufzufinden gemacht werden. Vor kurzem sind dem Bekloppten eins der beiden Salzfässer, ein Ring und ein Teil des Geldes in einem Päckchen durch die Post mit dem Postkumpel Plauen wieder zugeschickt worden.

\* Plauen. Im benachbarten Oberpirk ist das Anwesen des Ingenieurs Schmidt aus Plauen bis auf das Wohnhaus völlig niedergebrannt. Der Schaden ist groß, weil nichts gerettet werden konnte. Sämtliche landwirtschaftlichen Geräte sowie viele Werkzeuge sind neben Holz, Stroh und vielem Getreide zum Opfer gefallen. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

\* Zwickau. Auf dem Vorortbahnhof Zwickau-Pöhlzig verunglückte tödlich der Schuhflicker eines Jungen, der 7,08 Uhr abends Zwickau in Richtung Chemnitz verließ. Der Verunglückte heißt Neumann und kommt aus Dresden. Er ist vermutlich beim Auftreten auf den Wagen abgestürzt und überfahren worden. — Der 47jährige Bergzimmermeister Hermann Augler erlitt bei seiner Arbeit so schwere Verlebungen, daß er starb.

\* Leipzig. Der Verwaltungsassistent Arno Dornbusch hatte die Girosche der Gemeinde Quedlinburg dadurch schrecklich geschädigt, daß er einem aus dem Osten zuwanderten Kaufmann Ulrich Krebs bis zu 17 000 M. einzumünzen, ohne daß eine Sicherheit vorhanden war. Das Schöffengericht Leipzig verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis, billigte ihm aber für fünf Monate eine dreijährige Bewährungsstrafe zu, außerdem mußte der Verurteilte 500 Mark Geldbuße zahlen.

## Mundfunkpielplan für Mittwoch, 25. März.

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig.

Dresden: Wellenlänge 292 m; Leipzig: Wellenlänge 454 m.

10 Uhr vorm.: Wirtschaftsrundfunk: Woll- und Baumwollpreise. 10,15 Uhr morg.: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr mittags: Mittagsmusik. 12,55 mittags: Räuberzeitung. 1 Uhr nachm.: Börsen- und Breschbericht. 4 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte. 4,30 Uhr bis 6 Uhr nachm.: Märchennachmittag für Kinder: Traute Alten liest Märchen, die Mundkunstausstellung spielt entsprechende Weisen und Louise Gladulicher singt Kinderlieder.

6 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte. (Wiederholung.) 6,15 abends: Landwirtschaftliche Preisberichte. (Fortsetzung.) 6,45-7 Uhr abends: Funfacturkunde. 7 bis 7,30 Uhr abends: Vortrag: Hans Balzer: "Eine kleine Reise mit der Rundfunkkutsche durch das Sachsenland". 7,30-8 Uhr abends: Vortrag: Martin Kunath-Altenburg: "Die Musik der Frau".

8,15 Uhr abends: Im Saale der alten Börse. Konzert 2: Zu Beethovens Todestag (26. März 1827): Beethoven. Abend. Dirigent: Alf Spindel. — Solist: Erich Weismann (Klavier). Das Leipziger Sinfonieorchester. Unschätzbar (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Hochzeits-Sportfunkdienst. Schluß 10 Uhr. Danach Freizeit für Funkfreunde, die auswärtige Stationen hören wollen.

## Die deutsche Industriellen-Vereinigung gegen den Sicherheitspakt.

\* Leipzig. Die in Leipzig abgehaltene deutsche Industriellen-Vereinigung nahm Stellung zu dem bekannten Sicherheitspakt, der in seiner Auswirkung als leichter und schwerer Krieg gegen die deutsche Ehre gelten müsse. In einer gesuchten Entscheidung werden alle Wirtschaftsorganisationen zu einer gemeinsamen Protestkundgebung bei der Regierung und den parlamentarischen Institutionen aufgefordert. Wegen die freiwillige Preisgabe unserer unbedenklichen Nutzfrüchte auf geraubtem deutschen Boden müsse stärkster Widerstand erhoben werden.

## Lebte Funkspur-Meldungen und Telegramme vom 25. März 1925.

### Erlauchung über den Kontrollbericht.

\* Berlin. Die "Völkerliche Zeitung" meldet aus London: Der diplomatische Berichterstatter des "Daily Telegraph" melbt, daß sich die alliierten Regierungen endlich über die Bedeutung des Berichts der Kontrollkommission einig geworden sind. Die Posthalterkonferenz werde möglicherweise schon morgen zusammenkommen.

### Zur Frage des deutschen Luftfahrtbaus.

\* Berlin. (Funkspruch.) Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, begeht sich in diesen Tagen Vertreter der beteiligten Reichsministerien nach Paris zu Besprechungen mit der Posthalterkonferenz über die Frage der dem deutschen Luftfahrtbau durch das Londoner Ultimatum auferlegten Beschränkungen.

### Wegen schwerer Umtunterschlagung verurteilt.

\* Berlin. Das Schöffengericht Berlin-Mitte beschäftigte sich mit den Rüstenunterklauungen des Oberpostsekretärs Berthold Fischer auf dem Postamt Westen 9. Mit Fischer waren wegen Bekämpfung der Oberpostsekretär Erich Schmidt und die Postinspektoren Erich Drechsler und Willy Barthnecht angeklagt. Das Gericht nahm bei Schmidt und Barthnecht Schuldblöschigkeit an. Dagegen wurde Drechsler zum Worms gemacht, daß sich durch die unterlassene Anzeige der Bekämpfung schuldig gemacht habe. Da der Fall bei ihm sehr milde lag, wurde nur auf eine Geldstrafe von 450 M. erlangt. Schmidt und Barthnecht wurden freige Prochen. Fischer wurde wegen schwerer Umtunterschlagung und Urfundenfälschung zu einer Gesamtkarre von 1 Jahr 6 Monaten Bußhaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

### Schlägerei beim Wahlgeschäft.

\* Berlin. (Funkspruch.) Gestern abend entstand im Nordosten Berlins zwischen Angehörigen des Bismarckbundes, die Wahlflugschläger verteilten, und Mitgliedern des Roten Jungsturms eine Schlägerei, bei der die Kommunisten von Wiesku und Schlagringen Gebrauch machten. Auf beiden Seiten wurden mehrere Personen verletzt. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm neben Beteiligten fest.

### Ein 17jähriger Halbschüler.

\* Berlin. (Funkspruch.) Nach einer Blättermeldung aus Lauenburg wurde in einem Unterstand der Halbschülerfeststatt eine 17-jährige Bursche betrieben. Es wurde eine Anzahl fertiger Hänselfinale sowie andere nicht fertige Halbschulden vorgefunden. Die gefälschten Scheine sind den echten sehr ähnlich, nur das Wasserzeichen fehlt.

### Präsidentenwahl im hessischen Landtag.

\* Marburg. (Funkspruch.) Der hessische Landtag hat in seiner heutigen Sitzung den Präsidenten Ulrich mit 29 Stimmen wiedergewählt.

### Prozeß wegen fahrlässiger Tötung.

\* München. (Funkspruch.) Vor dem biesigen Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen den 32-jährigen Landwirt Rönnert und den 26-jährigen Studenten Hall, die beschuldigt sind, in der Nacht zum 4. März 1921 den Kellner Hartung aus Halle während der Fahrt auf einem Lastkraftwagen von Ulm nach Würzburg tödlich getötet zu haben, weil Hartung mit der Entente in Verbindung gestanden habe. Das Gericht beschloß, die ganze Dauer der Verhandlungen die öffentlichkeit auszuzeichnen.

### Berksammlungsfreiheit auch für die Bölkischen.

\* München. (Funkspruch.) Wie von unterrichteter Seite bekannt ist, ist die Behauptung der völkischen Presse, daß für die Bölkischen die Versammlungsfreiheit für die Zeit der Reichspräsidentenwahl eingeschränkt oder aufgehoben worden ist, falsch. Auch für die Bölkischen besteht die Versammlungsfreiheit. Verboten werden sei für München nur das Auftreten eines bestimmten Redners aus besonderen Gründen. Gerade dieser Redner sei aber für die Wahl des Reichspräsidenten nicht von Bedeutung, da er weder wahlberechtigt sei.

### Ein flüchtiger Raubmörder ermordet.

\* Miltenberg a. M. (Funkspruch.) Der Polizei ist es nunmehr gelungen, den Drogisten Wilhelm Bachre, der an dem Prokurranten Josef Strauß-Frankfurt vor 2 Jahren in Hannover verübten Raubmord beteiligt war, auf einem Gute in der Nähe von Aschersleben zu ermitteln und festzunehmen. Bachre versuchte sich bei der Festnahme zu verteidigen, was aber verhindert werden konnte. Ein Komplize Bachres, der Kaufmann Wilhelm Graetz, war bald nach der Tat verhaftet worden und ist vor kurzem vom Schwurgericht Hanau verurteilt worden.

### Gegen die Preissteigerung für Baumaterialien.

\* Gießen. (Funkspruch.) Die Stadtverordneten beschlossen, die Steuerung zu erneut, ihre Augenmerk auf die Vorgänge am Baumaterialmarkt zu richten und an zu verhindern, daß die Preise der Baumaterialien zu schwedelhafter Höhe steigen und die geldlichen Opfer, die Reich, Länder und Gemeinden für den Wohnungsbau gebracht haben und noch bringen, sozililicid gemacht werden. Hier müsse die Regierung mit lester Hand durchgreifen.

### 425 Mark Strengeldei geradet.

\* Höchstädt. (Funkspruch.) Bei dem kommunalischen Stadtverordneten und Käffner des Weißgerbervereins Höchstädt erschienen gestern abend zwei maskierte Männer und räubten indem sie dem Käffner Höchstädt einen Revolver vorhielten, 425 Mark Strengeldei. Eine dringend verdächtige Person wurde verhaftet. Während der Tat hatte ein dritter Mann an der Haustür Schmire gekämpft.

### Personenänderung in der Rheinlandkommission.

\* Mainz. (Funkspruch.) Der Brüsseler "Soix" meldet, daß der belgische Delegierte in der Rheinlandkommission Baron Molin Jaquinet auf seinen Wunsch von seinem Amt entthoben und durch ein Mitglied des diplomatischen Korps ersetzt werden wird.

### Eisenbahnglücksfall auf der Strecke Kratzen-Warschau.

\* Warschau. (Funkspruch.) Zu dem Eisenbahnglücksfall bei Płock, wo aus bisher unbekannter Ursache der Schnellzug Kratzen-Warschau entgleiste, erfuhren wir, daß 4 Wagen zertrümmt wurden, 8 Personen vom Zugpersonal sind gestorben. 10 Menschen wurden verletzt.

## Zöllischer Glücksrunzel.

\* Warschau. Bei einem Flug über Kaschau stieß ein Flugzeug ab, wobei es in Brand geriet. Der Beobachter wurde auf der Stelle getötet, während der Flugzeugführer so schwere Verlebungen davontrug, daß auch er bald darauf starb.

Amerika lobet zu einer internationalen Ausstellung ein.

\* Washington. Präsident Coolidge hat eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, in der alle auswärtigen Regierungen eingeladen werden, an einer internationalen Ausstellung zur Erinnerung an die Unabhängigkeit Amerikas vor 150 Jahren in Philadelphia, die vom 1. Juni bis zum 30. November 1926 dauern soll, teilzunehmen.

### Durchbared Autounglück.

\* Melbourne. Ein elektrischer Eisenbahnschwellenstich bei einem Straßenübergang mit einem Automobil zusammen. Der Wagen wurde zertrümmt und seine acht Insassen wurden getötet.

## Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

### Der Nordostdeutschenmeister in Nohwein siegreich.

\* Nielsa. Die 1. Mannschaft des Nielsaer Sportvereins folgte einer Einladung des Nohweiner SV 01 und führte dort den zahlreich erschienenen Zuschauern ein sehr schönes Spiel vor. Das Spiel, welches neue Freunde unserem Fußbalispiel zuführen sollte, durfte seinen Zweck vollkommen erreicht haben. — Der Meister war seinem Gegner in jeder Beziehung überlegen und legte mehr Wert auf ein gefälliges laches Kombinationspiel als auf Tore machen. Leider wurde der Kampf von einem kaum höhigen Schiedsrichter geleitet, der durch leidliche Feindseligkeiten das Spieltribüne trübte. — Die Nielsaer Mannschaft gewann mit 4:2, für Nohwein ein schmeichelhaftes Ergebnis, für ein Werbespiel aber gerade recht. Dem Spielerlauf nach mußte ungefähr ein 7:0-Ergebnis rauspringen.

\* Die alten Herren hatten die gleiche Mannschaft der Spieldvereinigung Großenhain zu Gast. Großenhain hatte sich durch Spieler aus der ersten Mannschaft verstärkt und gewonnen entsprechend mit 4:1 Toren.

\* Abt. für Jugendspiele. Die 1. Jugend mit fünf Spielern aus der 2. Jugend gewann die Mannschaft 3:1 verdiert. — Auch dieses Spiel war recht an spannenden Momenten und konnte gut gefallen.

### Handball.

### ATV. Nielsa — TV. Frankenbergs 4:7 (0:7).

### Punktspiel.

\* Die 1. Mannschaft verlor am Sonntag gegen den Gauliga-TV. Frankenbergs 7:4. Frankenbergs mit dem Schiedsrichter auf ihrer Seite brachten Angriff auf Angriff. Es wurden auch Tore geschossen, wenn auch aus Abseitsstellung; aber macht nichts (Herr Ar.). Auch Nielsa war öfters am Gegner, doch es wollte nicht werden, denn der Schiedsrichter pflegt Arbeits. (Es soll nicht sein.) Mit 7:0 geht es in die Pause. Der Torhüter vom ATV. wird gewechselt mit dem Rechtsaußen. Nun geht es von neuem weiter. Frankenbergs drängt, doch Nielsa kommt in Form. Der Rechtsaußen fährt den Ball und durchläuft die Außenlinie. Ein linker Schuh auf das Tor und Nummer 1 liegt in den Glassen. Es entwickelt sich ein harter Kampf. Frankenbergs läuft nach. Nielsa mit Muth besteht, kommt vor das Tor, eine Flanke vom Rechtsaußen und Nummer 2 ist geschlagen. Frankenbergs wird angelpornt, doch es geht nicht (Herr Ar. spielt nicht mehr so viel). Nielsa geht durch, ein Strafwurf und Nummer 3 liegt in den Glassen. Schnell geht es weiter und es dauert nicht lange und das 4. Tor war geschlagen. Es geht zum Schluss und um den Sieg Frankenbergs. Alles drängt und drückt, doch die Zeit ist vorbei. Schlupfspiel des Schiedsrichters und es bleibt 7:4 für Frankenbergs. — Die 2. Mannschaft spielte gegen Tu. Mühlberg und gewann nach schönem Spiel 3:2. — Die 1. Jugend war vielstrei.

### Die Frage der körperlichen Erziehung der Frau

wurde in einer Tagung behandelt, die der Bund Deutscher Frauenvereine in Gemeinschaft mit dem Deutschen Reichsausbuch für Leibesübungen in Berlin veranstaltete. Die Versammlung wurde am Sonntag nachmittag durch Frau Emma Enders-Hamburg eröffnet, worauf namens der Hochschule für Leibesübungen Staatssekretär a. D. Lewald dem Bunde für die Anregung zu der Tagung seinen Dank aussprach. Er bezeichnete die körperliche Erziehung von Männern und Frauen als eine der Hauptfragen der deutschen Zukunft. Reichstagssitz. Frau Dr. Gertrud Bäumer behandelte die Grundlinien der Tagung. Es handelt sich bei der Frage des Turnens nicht um eine Fachfrage, sondern um einen Gegenstand, der bisher bei der Frauenebildung zu stark zurückgestellt worden ist. Zu der gesuchten Kultur des Weltens zeigt sich eine Wendung darin, daß die Erziehung verfehlt gewesen sei, die unsere Jugend bisher im wesentlichen nur das im Schrifttum festgelegte übermittelt. Nicht bloße Beliebtheit sei Bildung. Den Menschen unserer Zeit steht es an dem Sinn für die einheitliche Bildung. Die körperliche Erziehung soll nicht der Mittelpunkt sein, aber das ganze Bildungsproblem sollte als ein körperlich-geistliches aufgefaßt werden. Das neue Bildungsideal müsse das Ziel der Einigung von Körper und Seele sein. Neben die bloße Entwicklung der Kraft hinaus müsse die Frau zur Wertförderung ihres Körpers als des höchsten Ausdrucks ihres Mentalitäts erogen werden. Dann werde sie auch den Gefahren in militärischer Hinsicht entgehen können. Weiter berichtete Dr. med. Sachs über die Forderungen der Frau. Sie forderte die Förderung der Frau für ihre körperliche Erziehung ergeben. Sie forderte alle Frauen, die in der Gewerbeinspektion arbeiten, sowie alle Arbeiter und Arbeiterinnen auf, für gründliches Studium der Arbeitsbedingungen einzutreten, um durch Ersparnis an Kräfteaufwand und notwendige Entspannung und Erholung für die Gefunderhaltung der arbeitenden Frau zu sorgen.

## Die Kleine

listet Eben; sie berichtet von freudigen und traurigen Familieneignissen. Der Geldbedarfstitel findet durch Kapitalgewaltigen; der Kaufmann verkündet durch ihren Mund, daß er einen Teilhaber aufzunehmen wünscht. Überzeugunglich jeder von den vorsichtigen Eigenschaften dieser Allerweltsheiterin und bestelle im Bedarfsfalle beim "Niederrheinische Tageblatt" eine kleine Anzeige.

**U. T.  
Goethestraße 102.**

Donnerstag, den 26. März

— nur einen Tag —

**Filmvortrag**

von Kapitän z. See K. Fincke

**NACH  
SÜDAMERIKA**



**Reisewunder  
auf der Feuerlandsfahrt.**

Vorführungen abends 7 und 9 Uhr.

Eintritt 1,70 Uhr.

Große öffentliche Jugend- u. Familien-  
vorstellung nachmittags 4 Uhr

mit Geschenkverteilung.

**Wichtig für  
Wohnungssuchende!**

Gingetrag. Baugenossenschaft (gegründet 1913) welche bereits Wohnhäuser errichtet hat, beabsichtigt, durch weitere Neubauten an verschiedenen Stellen der Stadt normale moderne Etagen-Woh-  
nungen zu erstellen. Re-  
sidenten, welche in der  
Voge sind, sich mit Kapital  
zu beteiligen, wollen sich  
sofort unter Angabe ihrer  
genauen Adresse bis spätestens  
den 26. 3. unter Nr. 2449  
im Tageblatt melden.

Einladung zu einer zu  
erfolgenden Aussprache  
wird sofort nach Eingang  
der Anfragen erfolgen. Es  
liegen bereits mehrere  
Anträge Meldungen vor.

**Räume**

für Werkstatt oder Lager  
zur Verfügung gestellt. Ange-  
bote erbeten unter Nr. 2441  
an das Tageblatt Nielsa.

**Leerer Raum**  
passend als Werkstätte für  
Schuhmacher zu mieten  
geboten. Off. um. 1. 2444  
an das Tageblatt Nielsa.

**Liköre und Spirituosen**  
suche ich tüchtige

**Vertreter**  
für die Bezirke Nielsa und Meißen.  
**Hugo Häning Nachf.**, Fabrik  
Dresden-Nr. 6.

**Amtliches.**

Auf Grund neuerer Verordnungen der Kreis-  
hauptmannschaft werden im Einverständnis mit dem  
Bezirksausschuss mit Wirkung vom Tage der Be-  
kanntmachung ab die

**Neueröffnung der Bezirksdichthornsteinfeuermeister**  
— s. Bekanntmachungen der Kreishauptmannschaft  
vom 31. Dezember 1912 und vom 15. August 1924 —  
um 10% erhöht.

Großenbohm, am 23. März 1925.

4965 C. Die Kreishauptmannschaft.

Bei der Kirchengemeinde-Vertreter-Wahl in Gröba  
war recht erstaunlicherweise die Beteiligung um 41%  
stärker als bei der letzten Wahl; dennoch waren nur  
vier Stimmen geteilt und fast einstimmig wurden  
die drei gewählten Herren Schuldirektor  
Börner, Büroangestellter Kneibmann und Verwal-  
tungsinsektor Götz wieder. Die Herren Oberpost-  
schaffner Eichhorn und Oberpostamtsinspektor Schönin-  
nen gewählt. Weiter wurden meist einstimmig  
wieder gewählt: für Böberitz Herr Buchbinder Georg  
Kaul, für Böberitz Herr Bäckermeister Schneider,  
für Bördedorf Herr Werkmeister Böttcher und für  
Lessa Herr Gutsbesitzer Kürze.

Das ev. luth. Pfarramt Gröba.

# Große vaterländische Wahlfundgebung

für

## Oberbürgermeister

# Dr. Jarres

Freitag, 27. März, abends 8 Uhr im Saale des Hotel z. Stern  
unter Mitwirkung der Kapelle Himmels.

**Redner: Se. Exz. Dr. Heinze, M. d. R.**

Alle vaterländischen Kreise aus Stadt und Land sind herzlich eingeladen,  
um die Versammlung zu einer wichtigen nationalen Kundgebung zu gestalten.

**Nationaler Ausschuss für die Reichspräsidentenwahl.**

**Echt Köstritzer Schwarzbier** in Flaschen. **J. Ehrlert**  
von der Fürstlichen Brauerei Köstritz. **Riese. Feraruf 447.**

**Eine Konfirmandenuhr**



soll bei einfacher Außenlichkeit  
mit einem guten und  
zuverlässigen Werk versehen  
sein, damit die Uhr in der  
Hand des jungen Mannes ihre  
Pflicht voll und ganz erfüllt.

**Reichste Auswahl  
guter Gebrauchsuhrn!**

**Willi Schöpel, Uhrmacher**

Pausitzer Str. 4 **Riese** Pausitzer Str. 4.

**Hausmädchen** in Flaschen. **J. Ehrlert**  
mit zum Gästebedienen  
in gute Stellung für  
sofort gefüllt.

**Steinerts Kantine**  
Radebeul-Zeithain.

**Baufliehring** in Flaschen. **J. Ehrlert**  
mit Meisterschulbildung  
für 1. April gefüllt.  
Königl. Ang. mit Lebens-  
lauf erbeten unter W 2447  
an das Tageblatt Nielsa.

**Suche  
Vertrauensposten.**  
gleich welcher Art, Kontor-  
höfe oder dergleichen.  
Mietung durch Sachwert  
über 30000 M. gefüllt.  
Offeraten unter W 2447  
an das Tageblatt Nielsa.

**Auch Mädchen müssen  
pünktlich sein**

wenn sie einen Beruf er-  
greifen. Was könnte es  
also für eine angehende  
junge Dame besseres  
geben als eine  
zuverlässige Armbanduhr.  
Ich habe reizende Muster  
in allen Preislagen  
vorrätig.

**Pünktlichkeit ist's halbe Leben!**

**Uhrmacher B. Költzsch** Weltinerstr. 37

**Parföhköckchen.**  
Morgen Mittwoch Schweineschlachten,  
ab 8 Uhr früh Weißfleisch, später frische  
Wurst, Gallerischäff, u. d. übr. Schlach-  
gerichte. Fleisch- und Wurstverkauf.

**Ardenner  
Arbeitspferde**  
leicht. u. schwer.  
Schlags. sowie  
ostpreußische  
Gebrauchsgerde  
stehen ab Don-  
nerstag, den 26.,  
zum Verkauf.

**Dicks** Tel. Nr. 249. **H. Strehle.**

**Gänse-Eier**  
verkauft Feldstraße 13.  
**Ronzerzitzen** zu verkaufen  
(Gröba, Osterstraße 18, 2. r.)

**Wein-Cognac-Sekt-**  
taut jeden Posten  
**H. J. Berthel**  
Bahnhofstraße 19.

**Backmulden**  
**Backwannen**  
**Kuchendeckel**  
**P. Taupitz**  
Parkstraße  
(Nähe Amtsgericht).  
**Leiden**  
Sie an Biesen-, Horn- und  
Hörnerdeckenverden. Ausführung  
und Zuckerkraut! Dann  
trinken Sie Apoth. Mag.  
Wagner's BOLD-O-TEE.  
Preis Mf. 1,50. — B. b.  
Apoth. Apothek. i. Gröba  
Am Bahnhof. Telefon 725.

**Staplerstimmer**  
**u. Reparateur**  
für Klavier und Piano  
ist anwesend.  
**Richard Duse**, Dresden.  
Offeraten abzugeben im  
Musikhaus Rausch.

**Freiwillige Sanitätskolonne,**  
Morgen abend  
**Uebung**  
im Übungslot. Aus-  
gabe d. Taschen-Apotheken.  
**Der Kolonnenführer,**  
Die heutige Nr. umfasst  
8 Seiten.

## Sie haben sicher versäumt

die Grubenräumung zu bestellen.

Holen Sie es sofort nach, denn kurz  
vor Ostern ist es nicht möglich, weil  
dann nicht gefahren werden kann.

**Riesaer Dünge-Abfuhr-A.-G.**  
Geschäftsstelle: O. Möbius, Goethestr. 88.

## Parkett-Fußboden

besser u. billiger Preis, liegell  
auf alte, abgenutzte Dielen, lieiert  
und verlegt. **Öbelner Parkett-**  
Fabrik Julius Öbelner, Öbeln,  
Am Bahnhof. Telefon 725.

## Sicherheitspakt und Räumungsfrage.

\* London. Wie der diplomatische Korrespondent des Deutschen Telegraphen berichtet, legen alle englischen Minister den deutschen Vorschlägen nach wie vor die größte Bedeutung bei. Nach der Darstellung des Blattes bestätigt sich die Meinung, daß Chamberlain am Donnerstag dem deutschen Vertreter mitgeteilt habe, die deutschen Vorschläge hätten erhebliche Aufmerksamkeit und Erwögung gefunden, obwohl keine rasche Entwicklung der Dinge zu erwarten wäre. Augenscheinlich hat der diplomatische Korrespondent des Blattes, sei sein Anlaß vorhanden, dem Deutschen Reich Antrittsgeschenk zum Vorwurf zu machen. Berlin habe angekündigt, daß die Räumung der letzten Vertragzone im ganzen Rheinlande als Voraussetzung für einen Räumungspakt im Westen verlangt werden würde. Die Räumung Rhins und des Ruhrgebietes sei erörtert worden, nach der englischen Auslassung sei die Frage aber durchaus unabhängig von der Frage der Sicherheit. Schließlich werde angenommen, daß es die Absicht Deutschlands wäre, den Widerspruch gegen die Annahme der vollen Verpflichtungen aus Artikel 16 des Völkerbundes nicht aufrecht zu erhalten. Außerdem habe Herrlot Entgegenkommen gezeigt, da er sich den englischen Standpunkt an eignen gemacht habe, daß über Deutschlands Zulassung zum Völkerbund und den Abschluß eines Sonderpaktes gleichzeitig verhandelt werden sollte. Zugleich seien die Meinungsverschiedenheiten im wesentlichen noch sehr erheblich. Chamberlain wollte nicht die französische These annehmen, die die Frage der Räumung kontrolliere der deutschen Entwicklung durch den Völkerbund mit der Entmilitarisierung des Rheinlandes in Verbindung bringen wolle. Es sei der Vorschlag gemacht worden, daß die zweitmächtige Stelle zur Entscheidung kriegerischer Fragen entweder Schiedsgerichtshof im Haag oder der Völkerbundsrat sein müsse. Über diese Frage werde letztendlich, wie das im Protokoll vorgelegte Verfahren, jede der beteiligten Parteien ihre Souveränität behalten, falls es sich um die Entscheidung über Krieg oder Frieden handelt. Außerdem würde dadurch die Entscheidung über das entmilitarisierte Rheinland dem Völkerbund übertragen werden. Das aber würde bedeuten, daß wegen des französischen Bündnisses mit Polen und der Tschechoslowakei die gegenseitige Abhängigkeit bei einem Konflikt im Osten und Westen noch weiter kompliziert würde. Eine Autorität habe folgenden Fall konstruiert: Zwischen Deutschland und Polen brechen Feindseligkeiten wegen einer Frage aus, über die sich der Völkerbundsrat selbst nicht in Übereinstimmung befindet. Frankreich würde nämlich seinen Frieden verpflichten. Polen gegen einen deutschen Angriff zu schützen. Was soll unter solchen Umständen der Völkerbund in Bezug auf die entmilitarisierte Zone tun? Der französische Außenminister schlägt vor, daß der Völkerbundsrat mit einem Mehrheitsbeschluss, insbesondere einem solchen ergelebt werden sollte, das Tor des Rheinlandes öffnen sollte, während England neutral bleiben würde. Wenn dafür Zustimmung erlangt würde, daß das Tor nicht geöffnet werde, dann ist noch die Aussicht des französischen Außenministers die Vore für Frankreich unverzüglich, aber andererseits würde die ungefechtete Öffnung für England unverträglich sein.

## In Erwartung einer alliierten Note.

Berlin, 24. März. In den Kreisen des Berliner Auswärtigen Amtes verlautet, daß die Reichsregierung innerhalb der nächsten vierzehn Tage eine offizielle Mitteilung der alliierten Regierungen über die Frage der Räumung des nördlichen Rheinlandes und über den Sicherheitspakt erwartet. Der deutsche Vertreter in Paris, Dr. von Hoess, hat der Reichsregierung berichtet, daß die Gründerungen der Alliierten jetzt vor dem Abschluß stehen, und daß man in Berlin jedenfalls mit einer sehr baldigen Mitteilung der alliierten Regierungen zu rechnen haben wird.

## Zugung des Gesamtvorstandes des Alldeutschen Verbandes in Dresden

am 21. und 22. März 1925.

Zu einer Kundgebung von gesichtlicher Bedeutung gestaltete sich die diesjährige Tagung des Gesamtvorstandes des Alldeutschen Verbandes, die am 21. und 22. März in Dresden stattfand. Aus allen Teilen des Deutschen Reiches, aus Deutsch-Oesterreich, aus der gefrorenen deutschen Freiburg im Westen, Norden, Osten, Süden und Süden waren die Vertreter und die Gedenkungsfreunde zusammengekommen. Einmütig war die Empörung über das Geheimnis der letzten Zeit, das der Vorsitzende des Verbandes, Justizrat Heinrich Glas, in den Mittelpunkt der Verhandlungen stellte, die Tatsache nämlich, daß der Reichsausßenminister Dr. Stresemann in seinem "Garantieangebot" die Bereitschaft zu freiwilligen Anerkennungen der Gewaltgrenzen des Friedensdiktates ausgesprochen hat, deutsches Land also, deutsches Volk, soll durch den Außenminister des deutschen Reiches den Feinden garantiert werden. Es wurde es — wieder einmal — zur Aufgabe des Alldeutschen Verbandes, der Mahner und Zeiter zu sein und in seiner Kundgebung alle die auf den Plan zu rufen, in denen noch ein Funke nationaler Ehre lebendig ist. Zuversichtlich und stolz klug die Antwort, die die Sekretär des Freiburgs auf der Tagung der Alldeutschen erzielte: „Darüber, ob wir für ewig unter ständiger Angst und Furcht leben sollen, hat nicht das Reich zu entscheiden, sondern wir, wie ganz allein, die wir allen Kosten und etwaigen Verträgen zum Trotz auf unserer Selbstbestimmungsmacht nicht und niemals verzichten werden, dieses Recht, dessen einziger Paragraph es ist: „Heim ins Reich!“

In einer Entschließung, schloß sich die Versammlung den oft von lebhaften Heftskundgebungen unterbrochenen Ausführungen des Justizrat Glas an; außer ihm sprachen noch der Führer der Sudetendeutschen, Dr. von Lohmann, der in warmen, immer wieder die Zuhörer zu begeisterten Zustimmung hinzuwenden Worten die Zusammenghörigkeit der Deutschen diesseits und jenseits der Grenzfläche betonte und die wahre Volkgemeinschaft verkündete; weiter Rechtsanwalt Dr. Arthur Müller, Planen, und schließlich Oberfinanzrat Dr. Bang, Berlin, der einen erschütternden Bericht über die wirtschaftspolitische Lage und ihre Gefahren gab.

Dem Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes, Justizrat Glas, brachte die Versammlung in einer besonderen, einmütig und lebhaftem Besoll angenommenen Erklärung das Vertrauen zum Ausdruck, daß er sich in seiner langjährigen, hochverdienstvollen Tätigkeit um den Verband und um das deutsche Volk erworben hat.

Zu Beginn und zum Ende der Tagung hatte Justizrat Glas noch der Toten gedacht, unter denen insbesondere des Bringen Friedrich Wilhelm von Preußen, eines ehemaligen Hohenlohern, dessen Ableben einen Bericht für die nationale Sache bedeutet, den nur wenige in seiner ganzen tragischen Bedeutung werden zu ermessen vermögen.

Der Tagung zugegangen war ein Begrüßungsabend, dessen Mittelpunkt eine Rede des Reichstagsabgeordneten Gotz bildete, der schärfste Kritik übte an

allen der Koalition, die jetzt noch Personen nicht aus der Kriege herauskommen läßt, die 1917 den deutschen Siegeswillen unterdrückte und die 1918 bereits den Fürstenkongress des Reichstagsabgeordneten zu seinem Geburtstag vertrug.

## Selbstverpflichtungsunternehmungen der Beamten.

Ibd. Dresden. Durch meine Wirtschaftsleben steht zurzeit das Streben, daß sie für alle sozialstaatlichen Zwecke zu mehr oder minder großen Vereinigungen zwangsweise zusammenzutreten. Wie sehr ich dies letzten Endes zum Sozialen unserer Volkswirtschaft ausrichte, darüber ist bereits von verschiedenen und bewaffneten Seiten gesprochen und geschrieben worden. Auch ich bitte und kann aber vor allem unter diesen Betreibungen der reguläre, regelmäßige Handel, insbesondere die Kreise des gewerbländischen Mittelstandes, zu leiden. Die Hälfte des Einzelhandels haben daher in Gemeinschaft mit den anderen Organisationen des gewerbländischen Mittelstandes wiederholt in der Gesellschaftlichkeit gegen die Sonderverträge eine Stellung genommen. Da aber Ihnen bestätigten Forderungen widerstehen, die beispiellosen Stellen wenig Verständnis und Erfahrung haben, so ist es mir nicht möglich, die geschilderte Entwicklung einzugehen. Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich mich in diesem Punkt nicht unterdrücken kann.

### Standpunkt der Regierung

angegangen:

Im Bezug auf die Selbstverpflichtungsunternehmungen der Beamten sind die Regierung auf dem Standpunkt, daß sie folche Einschränkungen in ihrer ohne Beziehung zum Dienst stehenden Tätigkeit nicht behindern, sie aber auch nicht unterstützen kann.

Das steht der Beamten und Beamtenverbänden auf gemeinschaftlichen oder genossenschaftlichen Bezug von Waren, ein Stell, das den Beamten ebenso wie allen anderen Staatsbürgern zusteht, kann die Regierung nicht einräumen. Eine Bezeichnung irgendwelcher Art vor enden Wirtschaftsvereinen wird den Beamtenverbänden nicht gewünscht. So ist es ausdrücklich untersagt, im Auftrag von Beamtenverbänden und Genossenschaften während der Dienstzeit und in den Dienstraumen der Behörden Waren zu verteilen. Es ist auch entschieden worden, daß es ausdrücklich in den Beamten zur Aufbewahrung und Verteilung der gemeinschaftlich bezeugten Waren, auch wenn diese außerhalb der Dienstzeit erfolgt, keinerlei unentbehrliche Art Verwendung zu hellen. Überhaupt findet eine unentbehrliche oder soziale Bewilligung von Räumen in Dienstraumen zu den angegebenen Zwecken nicht statt. Das Geschäftsmittel hat auch beispiellosen Beamten die erforderliche Benutzung zu jeder entgegengesetzten Rechtfertigung, die den Vertrieb von Waren an andere Beamte, Angestellte oder Arbeiter des Staates ganz oder überwiegend zum Gegenstand hat, zu verbieten. Eine Urlaubserteilung für Zwecke des Warenvertriebes in Beamtengenossenschaften ist, somit ebenfalls nicht in Frage. Was die Kreditgenossenschaft anlangt, so werden Staatsmittel für Zwecke des Warenhandels den Beamtenorganisationen nicht zur Verfügung gestellt. Völliglich wenn der Staat selbst mit Absicht auf besondere Verhältnisse eine Hilfsmaßnahme zur Verjüngung der Beamten mit Wintervorwürfen an Kartoffeln und Getreide einleitet, soll er nicht eine Rolle der Mitwirkung von Beamtenorganisationen bedient und diese für den angegebenen Zweck aus Geldmitteln bereit stellt. Derartige Unterstützungsmaßnahmen sind hier der Beizustaltung des Landtags unterbreitet worden und haben deren Zustimmung gefunden. Die Regierung hofft, bei zunehmender Beizügung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Zukunft derartige außerordentliche Maßnahmen einzubringen zu können. Durch diese Haltung der Regierung wird nicht ausgedrückt, daß die Staatsbank mit Beamtengenossenschaften geschäftliche Beziehungen unterhält wie mit ihren sonstigen Kunden. Was den Warenhandel im allgemeinen anlangt, insbesondere den sogenannten wilden Handel, so ist zu bemerken, daß dieser in den staatlichen Dienstgebäuden auf jede mögliche Weise eingeschlossen wird. Das Gesamtministerium hat erst fürstlich ein ausdrückliches allgemeines Verbot des Besitzens und Verkaufs von Waren jeder Art an Beamte innerhalb der staatlichen Dienstraume erlassen, das sich nur auf die genannten, sogenannten Dienstbetriebe nicht erstreckt. Auch ist es untersagt, Warenangebote in den Dienstraumen auszuhängen, zu verteilen oder in Umlauf zu legen. Die Regierung glaubt daher, daß das, was in der Frage gefordert wird, schon ausnahmsweise erfüllt ist. Neben das Verhalten der Reichsbahndienste in dieser Beziehung steht ihr eine genaue Kenntnis. Sie ist aber bereit, Beschwerden der wirtschaftlichen Kreise, die sie nach ihrer oben darlegten Stellungnahme für berechtigt halten kann, der Reichsregierung zur Kenntnis zu bringen, wenn sie an bestimmte Zeichen gestellt werden können.

## Im Rothardt-Prozeß zu Magdeburg

wurde am Montag zunächst der

### frühere Reichslandrat Lehrenbach

vernommen, der selbst über die Vorgänge beim Januarstreich nichts wußte, sondern nur den allgemeinen Eindruck wiedergaben konnte, den Ebert auf ihn gemacht hat, den er aus den engen parlamentarischen Zusammenarbeit genau kannte. Ich habe ihn, so sagt der Zeuge, für einen durchaus zuverlässigen patriotischen Mann gehalten und bin davon bis zur heutigen Stunde überzeugt. Er war auch kein Revolutionär. In jener Woche, als die Revolution ausbrach, hatten wir eine interkulturelle Sitzung, in der ein Mitglied der Sozialdemokratie sich in äußerst interessanter Weise über die Stellung zur Monarchie äußerte. Am Dienstag oder Mittwoch ist Ebert zu mir gekommen und hat mich darüber unterrichtet, wie er im Osten und Norden in zwei großen Gewerkschaftsversammlungen versucht habe, die Arbeitnehmer von dem revolutionären Gedanken abzubringen und wie ihm das nicht gelungen sei. Ein anderer Vertreter der Sozialdemokratie hat damals gesagt: Wir sind Sozialdemokraten, aber die Republik steht nicht in unserem Programm. Wie können unsere wesenlichsten Ziele auch in der Monarchie erreichen. Von einem weiteren Regiment Wilhelm II. oder des Kronprinzen kann keine Rede sein, aber wir sind bereit, den ältesten Sohn des Kronprinzen unter einer Vormundschaft als Kaiser anzuerkennen. Das war die Meinung des SPD-Führer, der das vor auch die Meinung Eberts. Der Vorsitzende hält dem Zeugen die Reden Eberts und Scheidemanns im Haushaltssitzung vor mit der Frage, ob darin eine Streitwendung zu erkennen sei. Zeuge Lehrenbach erklärt dazu: So sind die Reden sicher nicht aufgezeichnet worden. In den letzten Monaten des Krieges hatte der Regierungsvorsteher von dem Busch eine solche Weltordnung und ein so geringes Verständnis für die sich entwickelnden Dinge, daß nicht nur Ebert und Scheidemann, sondern auch die Reden anderer

Parteien oft genug genutzt waren, der Regierung gegenüber warnend ihre Stimme zu erheben. Auch ich selbst habe das getan. Daß Ebert in irgend einer Verhandlungssitzung damals zum Munitionsarbeiterkreis aufgefordert hat, kann ich mir noch selber gar zu Gunsten nicht denken. Es kann sich höchstens um einen falschen Augenschlag gehandelt haben, wie er jedem Siedler mal passiert.

Der nächste Zeuge,

### Generalmajor a. D. Edler von Braun

der in den letzten Kriegsjahren im Kriegsamt tätig war, faßt aus, daß Antonianna Januar 1918 der damalige Abgeordnete Bauer sich bei ihm dafür verwendete habe, daß der dritte Sohn Eberts, nachdem bereits zwei Söhne gefallen waren, reklamiert werde. Er habe die Angelegenheit in den ordentlichen Geschäftsaang gegeben, mit Ebert selbst habe er nie über Abschätzungen seiner Söhne gesprochen. Gegen den Trud von Unternehmern auf Arbeitern mit der Drohung mit dem Schießgraben sei schon 1915 eine Verordnung erlassen worden. Bei dem Streit im Januar 1918 habe es sich mit den Einzelhandelsleuten anders verhalten. Damals sollten mehrere hunderttausend Mann Groß eingestellt werden. Wer von den Streitenden brauchbar war, kam selbstverständlich zuerst dran.

M. A. Lütgeburd beantwortet, zur zweiten Vernehmung Scheidemanns auch den Schriftsteller Georg Davidohn zu laden, der Redakteur des "Vorwärts" war und wisse, daß seit dem 31. März 1916 der Vorsitzende der Viehbehörde Scheidemann über den "Vorwärts" eine Vorzüglich ausübte. Davidohn kannte seit Jahren Scheidemann sehr genau und wisse, daß sich bei Scheidemann in letzter Zeit das Erinnerungsvermögen an die Vorgänge der Revolution so getrübt habe, daß es jetzt keinen objektiven Wert mehr besitzt.

Es ergibt ein Gerichtsbeschluss dahin, daß Davidohn am Mittwoch geladen werden soll. Ferner sollen auf Antrag die Staatsanwaltschaft noch geladen werden die Reichstagsabgeordnete Silbermann, Brahm, Schröder, Giebel, die über die Gewerkschaftsvereine auszuhören sollen, ferner Minister a. D. Seil, die Reichstagsabgeordnete Feldmann, König, der Landtagsabgeordnete Scheele, der Landtagsabgeordnete Hartwig und der Polizeipräsident Bürgel. Diese sollen befinden, daß in der Sitzung der sozialdemokratischen Parteifunktionäre vom 30. Januar 1918 die allgemeine Zustimmung zum Ausdruck kam, der Streit müsse im Interesse des Landes möglichst schnell zu Ende gebracht werden.

Generalstaatsanwalt Stoye bemerkt, daß mit Blümchen auf den von der Verteidigung bezüglich des Jungen Scheidemann gestellten Antrag auf Ladung des Herrn Davidohn die Staatsanwaltschaft überredet ist, den Landtagsabgeordneten Scheidemann als Zeugen dafür, daß Davidohn ein rankhafter Lügner sei, den Landtagsabgeordneten Kuntner benenne. Dafür, daß Scheidemann ein ungekrüppelter Erinnerungsvermögen habe, benenne die Staatsanwaltschaft als Zeugen Hermann Müller, Braun, Weil, Spemann, Louis und Heine, ferner als Zeugen dafür, daß Davidohn nur bis 1916 Redakteur des "Vorwärts" gewesen sei, die Abga, Stampfer und Leib.

Hieran wird die Verhandlung auf Dienstag vermittags vertagt.

## Im Leipziger Tschetsch-Prozeß

hat M. A. Dr. Wolf eine große Reihe von Beweismaterialien gezeigt, wonach u. a. das Altenmaterial im Münchener Hitler-Prozeß herangezogen werden soll, ferner die Prozessakten gegen den Scheidemann-Armeeattentäter und die vom "Märzenmord" betroffenen Zeugen. Walter wird die Ladung des Generals v. Seest und des Reichsministers Dr. Gehele beantragt. Zumal geht, wie Blümchen weiß, Scheidemann ein ungekrüppelter Erinnerungsvermögen habe, benenne die Staatsanwaltschaft als Zeugen Hermann Müller, Braun, Weil, Spemann, Louis und Heine, ferner als Zeugen dafür, daß Davidohn nur bis 1916 Redakteur des "Vorwärts" gewesen sei, die Abga, Stampfer und Leib.

Zur Fortsetzung der Zeugenvernehmungen befiehlt die Richterin des ehemaligen Freiheits-Raums, daß der Mann sich über die Tat seines Neffen zu beobachten habe; er habe nie gesagt, sein Neffe habe auf ihn geschossen. Der Bruder der Witwe Kaulitz, Bürgermeister Maria, bestätigt, daß Georg vor der Tat ihr ihm angebotene Tochter häufig nach ausgetragen habe. Scheidemann, die bereits einmal vernommenen Zeugen Hanf und Sonderberg, die nochmal gegenübersetzt worden sind, in ihren Aussages über die in Mainz begründete Tschetsch-Gruppe und verschiedene Verdächtige erzählen haben. Richtig ist, daß Dr. Dr. Wolf an, daß die Verteidigung etwa über 30 Zeugen aus allen Teilen des Landes laden werde, die über die Verhältnisse in der PSDR um die Wende 1923/24 auszugsweise berichten. Der Vorsitzende rät mit Rücksicht auf die großen Kosten, die die Angeklagten untragbar werden würden, an die Zeugenladungen möglichst einzuschränken, wozu M. A. Dr. Wolf erwidert, die Zeugen habe unbedingt nötig.

Der Mainheimer Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Dr. Scheerlin, der die ersten Ermittlungen in Sachen der Mainheimer Tschetsch anging, befiehlt, daß ihm zuerst ein gewisser Werner von der Sicherung bei Mannheim erzählt habe, er habe das Wort geführt, der Kämpfer sollte aber Walter sein. Das Bonberg ein Spiegel gewesen sei, ist dem Jungen nicht bekannt. — Im weiteren Verlauf der Vernehmung erklärt Dr. Scheerlin, Bonberg habe nie begonnen, eine Führerrolle gespielt zu haben. Er war viel im Vorzimmer des Parteivorsitzers Scheerlin.

Hierauf beantragt M. A. Dr. Wolf die Ladung Scheerlin.

Criminalpolizeimeister Lauer-Mannheim bestätigt, Bonberg sei nicht als Führer zu bezeichnen, er habe lediglich eigene Geständnisse gemacht. Auf eine Frage Dr. Wolfs erklärt der Zeuge, von dem Tschetsch-Walter nichts zu wissen. Scheidemann habe über den Verdacht gewußt, daß dieser Walter ihn in die Partei eingetrieben habe. Eine Frage der Verteidigung, ob Bonberg nach seiner Entlassung der Polizei noch Angaben gemacht habe, einschließlich der Straftaten, bleibt der Zeuge.

Landgerichtsrat Dr. Scheerlin bestätigt noch, daß Tschetsch-Walter festlichlich verkleidet wurde.

### Das Verfahren gegen Barmat.

Berlin, 24. März. Von sozialdemokratischer Seite wird gegenwärtig mit Rücksicht auf die Präsentationswahl die Behauptung verbreitet, daß das gegen Barmat eingeleitete Strafverfahren in längster Zeit vollends niedergelegt werden müsse. Wie wir hören, ist die Untersuchung gegen Barmat noch lange nicht abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft ist noch immer damit beschäftigt, neues Anklagematerial zu prüfen und verschiedenes neuen Verdachtematerial nachzugehen. Über den Stand des Verfahrens kann im übrigen von außergerichtlicher Seite vor Abschluß der Untersuchung nichts mitgeteilt werden.

## Politische Tagesübersicht.

Amerikanische Abwandschiffe für die deutsche Industrie. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde im Januar in einer Einigung an die beteiligten Reichsbankstellen angeregt, bei der Regierung der Vereinigten Staaten wegen Sicherstellung einer gewissen Anzahl an der Dienst geleisteter Schiffe der amerikanischen Staatshandelsflotte für die deutsche Abwandschiffwerft vorzustellen zu werden. Diese Einigung wurde darin beantwortet, daß amtliche Schritte nicht in Betracht kämen, es vielmehr den Interessen überlassen bleibten müsse, selbst oder durch Vertrauenspersonen das Erforderliche zu veranlassen, wenn die Auslösung der amerikanischen Staatshandelsflotte im Wege eines Verkaufs oder einer Versteigerung erfolge. Eine amtliche Mitteilung komme für diesen Fall um so weniger in Frage, als es sich um ein rein kaufmännisches Geschäft handle, wofür der Händler das Risiko übernehmen müsse. Sodann sollten die Auslandsvertretungen angeleitet werden, dieser Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit zu widmen und die deutschen Interessen nach Möglichkeit durch Auskünfte zu unterstützen.

Der Anschlußwillige in Österreich. Der Bundesparteitag der Großen Deutschen Volkspartei, der gestern in Wien tagte, nahm eine Entschließung an, die sich für ein entschlossenes Auftreten gegen alle Donauöderungspläne und für die zielbewußte Bevorzugung des Anschlußwillens im geeigneten Augenblick anspricht.

Trauerfeierungen für Lord Curzon. In beiden Häusern des britischen Parlamentes fanden gestern Trauerfeierungen für Lord Curzon statt. Im Unterhause gab Baldwin eine Uebersicht des Lebens und der Tätigkeit des Verstorbenen und wie auf seine hervorragenden Fähigkeiten als Politiker und Staatsmann hin. Für die Arbeiterspartei widmete Mac Donald und für die Liberale Mr. John Simons für den abwesenden Lloyd George dem Verstorbenen ehrnde und anerkennende Nachrufe. Im Oberhause hielten der Marquis von Salisbury und Asquith Trauerreden. Der König und die Königin haben an Lady Curzon Beileidsklemme abgelehnt.

Eine faschistische Internationale. Der Große Faschisterrat wird Ende März in Rom zusammenkommen, um über die Gründung einer faschistischen Internationale zu beraten. Berichterstatter ist der Generalsekretär der faschistischen Verbände im Auslande Battaglini. Im Auslande bestehen über 47 dem Faschismus ähnliche Bewegungen. Die Frage der Gründung einer faschistischen Internationale muß eingehend geprüft werden, da in verschiedenen Teilen des Auslandes Gegenströmungen vorhanden sind.

Ein Mittelmeerbündnis. Die Laurent Roma demonstriert die Wiedergabe der Chicago Tribune, daß Italien mit Frankreich und England ein Mittelmeerbündnis abschließen willle.

Die Tagung des Deutschen Industrie- und Handels-tages, die für den 24. März vorgesehen war, ist auf den 22. April versetzt worden.

Bundespräsident Hainisch Ehrendoktor. Im großen Festsaal der Wiener Universität wurde gestern der österreichische Bundespräsident Dr. Hainisch zum Ehrendoktor der Staatswissenschaften ernannt. An der Feier nahmen die Mitglieder der Bundesregierung und des diplomatischen Corps teil.

Die Bevölkerungsdahl in Frankreich. Nach amtlichen Feststellungen betrug 1914 die Zahl der Geburten 752 101 und übertrifft die Todestabelle um 72 000. Im vorigen Jahre betrug der Geburtenüberschuss 95 000. Die Bevölkerungszahl beträgt insgesamt 39 209 528.

### Reichstags-Anträge.

vbg. Berlin. Die Demokratische Reichstaatsaktion hat einen Antrag eingebracht, den Tax der allgemeinen Umsatzsteuer mit sofortiger Wirkung auf 1% Prozentsatz herabzuführen. Ein Antrag Dr. Heinz (Dem.) erucht die Reichsregierung, im Benehmen mit den Länderregierungen dahin zu wirken, daß die Ablegung der staatlichen und akademischen Abschlußprüfung jeder Art an allen deutschen Hochschulen von der Beibringung einer Befreiungsurkunde über die Prüfung der höheren Leistungsfähigkeit abhängig gemacht werde. Ausgenommen von der Verpflichtung sollen nur diejenigen Schüler sein, die aus Gründen körperlicher Untauglichkeit von der Teilnahme an den Leibesübungen freit sind.

### Die Jahrtausendfeier-Ausstellung in Köln.

Die in diesem Jahre in Köln stattfindende Jahrtausendfeier-Ausstellung der Rheinländer wird aus zwei Abteilungen bestehen, aus der historischen und kunsthistorischen Abteilung und aus der wirtschaftlichen und sozialen Abteilung. Die Eröffnung der Ausstellung, die einen Umlauf von zwangsläufig Quadratmeter haben wird, ist zum 16. Mai geplant, der Schluss auf Mitte August angelegt. Beide Termine werden durch die Feiabjahr- und die Herbstmesse vorgerückt, weil die beiden Messen dieselben Räumlichkeiten für sich beanspruchen. Die Vorarbeiten gestalten sich ungewöhnlich schwierig, da es sich zum allergrößten Teil um Ausstellungsräume handelt, um deren Vergabe mit den Besiegeln festgestellt werden müssen. Ob die österreichische Regierung entschließen wird, die mittelalterlichen Kronungsrituale zur Verzierung zu stellen, ist noch ungewiß. Immerhin sind aus Wien eine ganze Menge wertvoller historischer Stücke für die Ausstellung bestimmt zu erwarten, darunter auch die Goldene Bulle Karl IV. An der Auferbringung der sehr beträchtlichen Kosten beteiligt ist das Reich, Preußen und die Provinz, wobei allerdings auch für Köln noch Kosten genug übrig bleiben. Man hofft zuverlässig, daß das ganze so ungemein schwierige und verantwortungsvolle Werk gelingen und daß es weit hinzu geben wird von der Kulturstadt des rheinischen Bodens und dem unerschütterlichen Sinn seiner Bevölkerung.

### Vom deutschen Flugzeugbau.

Noch immer ist es nicht gelungen, die schweren Fesseln zu beseitigen, die dem deutschen Flugzeugbau durch das Versailler Diktat auferlegt worden sind. Dieses hatte sich ja nicht damit begnügt, dem deutschen Heere jede Verwendung von Flugzeugen zu verbieten, sondern hatte auch den deutschen Fabrikaten nur die Herstellung leichter und kleiner Flugzeuge gestattet, von denen man annahm, daß sie für den Krieg nicht verwendbar sein würden. Da zugleich aber Deutschland in die Lage verletzt war, nun auch das Überfliegen des Reichsgebietes mit größeren Maschinen zu verbieten, so haben sich die Engländer aus eigenem Interesse immer mehr für eine Abänderung der Versailler Bestimmungen eingestellt. Bisher erfolglos. Trotzdem gelingt es erstaunlicherweise der deutschen Flugzeugindustrie, ihre hohe Leistungsfähigkeit auch in internationalen Wettbewerben zu zeigen. Der italienische Aero-Kub hat jetzt bestätigt, daß bei den Flügen, die im Februar von einem Dornier-Wal-Flugboot in Marina die Via ausgetragen wurden, insgesamt 20 neue Weltrekorde aufgestellt worden sind. Sie beziehen sich auf Flüge mit erheblichen Auslasten, teils mit 2000, teils mit 1500 Kilogramm. Es sind Höhenrekordflüge, Dauer- und Geschwindigkeitsrekorde.

### Von der Reichsbank.

In Berlin. In der gestrigen Generalversammlung der Reichsbank, in welcher 24 488 600 Anteile mit 11 775 Stimmen vertreten waren, wurde die Tagesordnung einstimmig genehmigt. Reichsbankpräsident Dr. Schact ludte in den Erläuterungen zum Gesellschaftsbericht und zur Bilanz u. a. aus: daß der gesamte Notenumlauf in Deutschland am Ende 1924 mit 55 Prozent durch Gold und Devisen gedeckt war, ferner, daß sich im Besitz der Reichsbank ungefähr der halbe Betrag der aufgegebenen Dollarabschöpfungen befände und daß wegen der noch immer bestehenden Gefahr der Nachahmung ein Rendite der bis jetzt herausgegebenen neuen Noten der Reichsbank nicht zu vermeiden sei wird, weshalb auch von dem Steinewinn eine Rüdige von 10 Millionen Mark für Notenfeuerdruck vorgenommen worden sei. In den Zentralauskünften wurden die bisherigen Mitglieder einstimmig wieder gewählt sowie ferner Dr. Hans Reisch, Generalsekretär des Reichsverbandes des deutschen Handwerks in Hannover, der bisherige Voßchalter Dr. Otto Wiedfeld in Essa, Bankier Dr. Heinrich von Stein in Köln, Dr. Wilhelm Dreher von Beckmann, Direktor der Bank für Handel in München, sowie Dr. Emil v. Stauff von der Deutschen Bank in Berlin und Dr. Ernst Kleiner, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes neu gewählt. Genehmigt wurde ferner ein Antrag, wonach die Wahl der Bezirksausschüsse künftig nicht von der Generalversammlung, sondern durch den Zentralausschuß erfolgen soll. Der Präsident betonte ferner, daß die Diskontpolitik der Reichsbank auf eine weitere Herabdrückung der Ansätze gerichtet sei sowie, daß das neue Bankgesetz für die Handhabung der Währungspolitik und die Diskontpolitik der Reichsbank sich als ein durchaus brauchbares Instrument erwiesen hat. Schließlich gedachte der Präsident in anerkennenden Worten des teilungsfreien Zusammensetzung mit dem Generalrat, wobei er hervorholte, daß seitens der ausländischen Mitglieder eine Beeinträchtigung der vollen Handlungsfreiheit des Reichsbankdirektoriums niemals erfolgt sei. Er dankte noch besonders dem Rentenminister für seine Mitwirkung und schloß in diesen Dank auch die gesamte Beamenschaft und die Angestellten ein.

### Die Hungeraufstände am Schwarzen Meer.

Berlin. Die östlichen Zeitungen sind wiederholt wieder voll von Schreckensnachrichten aus Russland. Diesmal sind sie über Uiga gekommen. Ihr Inhalt ist, wie ein Telegramm aus Novorossijsk meldet, folgender:

Die russische Hungerkatastrophe scheint jetzt erstaunliche Formen anzunehmen. Es wird damit gerechnet, daß in den Monaten April und Mai eine Hungersnot in ungeheurem Umfang eintreten wird. Im Gouvernement Charkow hungern über 420 000 Kinder, im Odesa-Gouvernement 230 000. Nur 90 000 erhalten davon öffentliche Speisung. An der Küste des Schwarzen Meeres ist es zu groben Unruhen gekommen. Die Sowjetregierung hat mehrere Schiffsladungen Getreide nach dem Schwarzen Meer gelandet. Viele dieser Schiffe wurden aber schon unterwegs ausplündert.

## Sie haben es nicht nötig

eine Sondergebühr von 20 Pfennigen zu zahlen, wenn Sie Ihre Postbonnierung für den Monat April noch vor dem 25. d. J. erneuern, da die Post auf Zeitungsbestellungen nach dem 25. eines Monats vorstehende Gebühr erhebt.

### Bandenüberfall auf das Deutsche Haus in Prag.

Die Prager Tschechen haben sich wieder einmal befreien gefühlt, die Zeit des Faustrechts aufzubauen zu lassen. Am Sonntag, dem Eröffnungstage der Prager Mustermesse, um die Mittagsstunde, erschien in den Restaurantsräumen des "Deutschen Hauses", wo Gäste und Studenten zusammenlaufen, ein als Faschist gekleideter Mann und erklärte den in Farben anwesenden Studenten, daß er ihnen eine Minute Zeit lasse, die Kappe und Bänder abzulegen. Als man auf diese freche Anmaßung mit ruhigen Worten antwortete und dem Mann klarlegte, daß er zu einer solchen Aufforderung kein Recht hätte, rief er seine hinter der Tür bereits aufgestellte Waffe herein, die nun unter wüstem Schimpfen und Geschrei über die Anwesenden herfiel. Besonders wild gebärdeten sich zwei Weiber, die Aufforderung im Herunterreiten von Kappe und Bändern leisten wollten. In dem tollen Durcheinander gab es auch einige Verlebungen. Als der Tumult den Höhepunkt erreicht hatte, kamen endlich einige Polizisten, die einschritten. Hierzu erschien eine größere Abteilung der Polizei, die die 30—40 Mann starke Bande aus dem Hause vertrieb. Wie festgestellt wurde, handelt es sich, wie die "Sudetendeutsche Tageszeitung" meldet, um eine Faschistensabteilung, die sich dadurch, daß sie auf wehrlose Gäste wie Wilbe herfiel, sich bemerkbar machen wollte, wohl bewußt, daß sie dabei des freudigen Beifalls und der Anerkennung vieler ihrer Landsleute sicher sein durfte. Allerdings nach, will die Prager Tschechische Bevölkerung die Deutscherverfolgungen nach allem bewährten System noch immer nicht aufzugeben. Es besteht die Vermutung, daß dieser Vorgang den Aufstand bedeutet im Kampfe um die Sicherung des "Deutschen Hauses", das den Tschechen schon immer ein Dorn im Auge war. Nicht nur, daß dieses Ereignis in den an und für sich schon drangsalierten Deutschen Erinnerungen und Sorgen auslöst, es wird auch den Tschechen, die in ihrer Auslandspropaganda von Demokratie und Liebe zu den Deutschen predigen, keinesfalls gelegen kommen. Gerade jetzt, wo die Tschechen mit ihrer Mustermesse dem Ausland Potemkinische Dörfer von Ruhe und Frieden im Lande vorführen wollen, zu einer Zeit, da auch der chauvinistische Straßenbahnschaffner in Prag deutsch sprechen kann, müssen sich derartige Dinge ereignen, die die Bevölkerung der tschechischen Presse auf ihr Konto schreiben können. Das sich auf selben Zeit im "Deutschen Hause" auch genug reichsdeutsche Reisebesucher befinden, sei ebenfalls erwähnt. Festhalten wollen wir nur noch die Neuherzung eines reichsdeutschen Herrn, weil sie ein Wunscher ist für die auf Grund solcher Vorfälle entstehenden Meinungen. Er sagte: "Befreit Eure Weise allein!" worauf ihm freilich von dem Bandenführer geantwortet wurde: "Wir haben schon mehr allein durchgeföhrt und brauchen Euch dazu auch nicht!" Es wird sich aber bald zeigen, ob die Tschechen eine Mustermesse im "häuslichen Kreise" durchführen können, oder ob sie auf das Ausland angewiesen sind, dessen Vertreter sich hüten werden, eine Stadt aufzusuchen, in der sie nicht einmal bei Tage ihres Lebens sicher sind. Der Vorfall muß von den Zuständen in der Tschechoslowakei umso mehr ein Zeugnis geben, als zum Zwecke der Konsolidierung der Tschechoslowakei neuerdings im Auslande wegen Aufnahme von Millionen-Dollar-Mitteln auf Errichtung der Tschechoslowakei verhandelt wird.

### Germisches.

Eigenartige Epidemie. In zahlreichen Berliner Schulen ist seit einigen Tagen eine Epidemie ausgetragen, deren Charakter noch nicht völlig aufgeklärt werden. Mehrere Lehrerinnen mußten bereits geschlossen werden. Die äußeren Krankheitsmerkmale sind Halsschwellung, Mundanschwellung und vielleicht starkes Nasenbluten. Man nimmt an, daß es sich um eine in ihren Einzelheiten noch nicht völlig bekannte, besonders schwierige Art von Grippe handelt.

Von einem unzufriedenen Bettler erschossen. Aus Bozen wird gemeldet: In Patsching wurde die Bäuerin Marie Bernhard, die Mutter von vier Kindern, während die übrigen Haushalte im Bettlerdienst waren, von einem bettelnden Bettler, der die ihm gereichte Suppe nicht annahm und Wein forderte, erschossen.

Todesurteil wegen wirtschaftlicher Spionage. In Charkow sind vier Ingenieure wegen wirtschaftlicher Spionage zum Tode verurteilt worden. Ein Begnadigungsgesuch wurde abgelehnt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Keine Toten in Tokio. Nach den neuesten Nachrichten aus Tokio soll die große Feuerbrunst keine Menschenopfer gefordert haben. Die Inassen des großen Arendhauses, das vom Feuer vollständig zerstört wurde, bunteten noch rechtzeitig gerettet werden. Der Sachschaden beträgt nach ungefähre Schätzung 75 Millionen Franken.

Als erste Autobahn in Deutschland wird der Bau einer Straße von Aachen über Köln, Düsseldorf, Darmstadt, Bielefeld, Hannover nach Berlin geplant. An sämtlichen Straßen, Wege- und Eisenbahnkreuzungen sollen Lebew- oder Unterschriften angelegt werden. Andere als die genannten Städte sollen von der Straße nicht berührt werden. Der Verkehrsminister der Rheinprovinz hat, wie das Büro der Gegenwart darlegt, insbesondere die Tragfähigkeit der Straße Aachen-Köln anerkannt. Die Bauarbeiten sollen im kommenden Frühjahr, vielleicht schon im Herbst aufgenommen werden. Schon vorher soll die Straße Düsseldorf-Köln ausgebaut werden. Der Bürgermeister von Aachen, Sperrath, hatte in der vergangenen Woche in Berlin über diese Angelegenheit Besprechungen.

Radioausstattung auf kanadischen Eisenbahnen. Um den Fahrgästen, die Kanada und damit den nordamerikanischen Kontinent der ganzen Breite nach durchqueren, eine angenehme Unterhaltung zu bieten, und um ihnen die Vorteile der Fahrt zu verfüren, haben die Canadian Railways an ihren Transkontinental-Schnellzügen zahlreiche Möglichkeiten zum Empfang von Rundfunkabteilungen angebracht. Neben den einzelnen Sälen befinden sich Postbüros, außerdem sind noch Bauträder ausgestellt. Damit nun aber auch jederzeit empfangen werden kann, wurden entlang der Linie in angemessenen Abständen neue Sendestationen errichtet, die ständig die neuesten Nachrichten geben sowie Konzerte und Vorträge übermitteln.

Walfischfang mit Hilfe des Flugzeuges. Nach einer Meldung aus Oslo hat eine Lüneburger Walfischfängerrei den Plan gefaßt, den Walfischfang mittels Flugzeugen zu betreiben. Die Engländer haben bereits für den Heringsfang Flugzeuge zum Erfunden von Heringschwärmen benutzt und gute Erfolge gehabt. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß man aus der Luft von einer gewissen Höhe aus einen besonders satten Blick in die Tiefe des Wassers hat. Ein solches Auskundschaften mittels Flugzeuges, das, wenn es ein Ziel gesichtet hat, das Schiff durch Funkspruch an die Stelle dirigiert zum harponieren des Wals, ist natürlich billiger und weniger zeitraubend, als wenn das Schiff planlos auf der Suche kreuzt. Der Walfischfang ist ja überhaupt nicht mehr besonders lohnend, da die Wale immer nicht austreiben. Bei Spitzbergen, wo sie früher in großer Zahl waren, finden sich überhaupt keine mehr. Auch bei Island sind sie sehr selten geworden, so daß von den 20 Walfischfangstationen dort keine einzige mehr besteht.

Wenn im Norden kein Winter ist... Die Wetterverhältnisse sind dies Jahr besonders in Nord-europa sehr merkwürdig gewesen, und in Skandinavien und Finnland, wo man an Schnee und Frost vom Oktober bis zum April gewöhnt ist, was bis gegen Ende Februar ebenso wenig vom Winter zu spüren wie bei uns. Auf einem kleinen Gebiet in Norwegen ist zwar im Februar viel Schnee gefallen, aber sonst gab es in ganz Skandinavien und Finnland keinen Winter. Die schwedischen Wetterberichte stellen fest, daß derartige Verhältnisse in den letzten 150 Jahren nicht vorhanden waren, und die finnischen Wetterberichte ergeben dasselbe für die letzten 100 Jahre. Der Hafen von Helsingfors war den ganzen Winter nicht augenzwinker, und die mächtigen schwedischen Eisbrecher-Dampfer lagen tapfer. Dieses ungewöhnlich milde Wetter hat im Norden ganz andere ungewöhnliche Folgen gehabt als bei uns. Klagen bei uns bezüglich die nordischen Schneeschuhläufer noch viel trauriger, denn der Schneeschuhsport ist für den Norden das größte Vergnügen des Jahres. Aber auch die Wirtschaft litt. Wie bei uns war keine Nachfrage nach Pelzen und Wintersachen, und der Holzhandel, mit die wichtigste Industrie in Skandinavien, stand völlig. Schnee ist nämlich für den Holzlaufmann im Norden unabdingt notwendig, da er zum Transport der Böller auf die Schlitzen angewiesen ist. In den unfruchtbaren Wäldern sind Wagen mit Rädern nicht benutzbar, und ohne Schneeschuhe kann man keine Schlitzen verwenden. Während der letzten Woche des Februar segte in Finnland starker Frost ein, und als dann noch drei Zoll Schnee fielen, anderseits daß das Bild wie mit einem Zaubertrick. Die Droschen auf Rädern verschwanden. Die Schlitzen eilten mit fröhlichem Geläute über das Land; die Schneeschüsse bahnten den Straßenbahnen den Weg, und ein allgemeiner Winter Jubel brach los. Über die Freude dauerte nur wenige Tage, dann schmolz der Schnee, die Schlitzen verschwanden, und es zeigte sich wieder das traurige Bild eines nordischen Winters, der kein Winter ist.

Erziehung zur Höflichkeit. Im Neuenzeit-Polizeipräsidium ist jetzt eine Art Detektivuniversität organisiert worden. Auf dieser Hochschule wird besonderer Wert darauf gelegt, die Beamten zur Höflichkeit zu erziehen. Ihr Lehrer erzählt ihnen, daß er in einer Nacht 190 Männer anhalten mußte, die Räte trugen, ehe er den geflüchteten Verbrecher gefunden hatte. Aber in dieser Nacht habe er durch höfliche und sachliche Erklärungen seines Vorgesetzten den Verbrecher und sich selbst 190 Freunde gewonnen. Andere Lebhaftkunde und Hand-schriftenkunde, Chemie, Physiologie, Geschichte, Rechtskunde, man arbeitet am Mikroskop und an der Retorte, man lernt aus der Lage eines Gefäßes auf die Schreibfertigung schließen, man untersucht Fleisch, ob sie von Brüderhof, Tierbut oder Menschenblut stammen, ja man wird selbst in die Geheimnisse der Bahnhofs-kunde eingeweiht, um einen Verdächtigen an den Eigentümlichkeiten seines Zahnes, Plomben und Brücken erkennen zu können. Natürlich sollen die Studenten der Detektivuniversität keine ausübenden Wissenschaftler werden, sie sollen lediglich die ganze Vielseitigkeit ihrer Hilfsmittel erkennen und mit ihnen arbeiten lernen. So studieren sie auch die

Korbenlunde, die sich mit der Wissenschaft von Füher und Schmiede verbindet und dem Schüler zeigt, daß das Sein oder Nichtsein einer Karte keineswegs ein zuverlässiges Erkennungsmerkmal ist. Dann gilt es, den Blick für phisiognomische Eigenart zu schärfen. Duhende von Aufnahmen eines Verbrechens werden studiert, wie er einmal kurzes, einmal langes Haar trägt, wie er sich mit allerlei Frisuren und Bartstrichen maskiert, und der Detektiv muss lernen, sich unveränderliche Grundzüge und Strukturen eines Gesichts einzuprägen.

Ein Glückspilz. Wie die Antiquitätenzeitung mitteilt, lautet lärmäßig ein kleiner Kunsthändler in London ein Gemälde für den unerhörten Preis von 22 Schilling. Zwei Tage darauf hatte er es für 8000 Mark, also 400 Pfund, wieder verkauft. Inzwischen ist das Bild unwechselbar als ein Werk Tintoretto festgestellt worden. Es wird zur Zeit von Staub und Schmutz gezeigt und wird dann wohl seine ursprüngliche Schönheit wieder zur Schau tragen. Das Gemälde ist vielleicht wund wert.

## Dum 50-jährigen Jubiläum des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzbundes.

Am 15. März 1885 beging der Allgemeine Deutsche Jagdschutzbund sein 50-jähriges Stiftungsfest. Trotz des langen Bestehens ist selbst in Jägerkreisen das, was dieser Verein in den 50 Jahren seiner Tätigkeit für das deutsche Jagdwesen und damit für das deutsche Volk geleistet hat, viel zu wenig bekannt. Der Verein erfreut sich mit Ausnahme von Bayern über das ganze Deutsche Reich und gliedert sich in 28 Landesvereine, diese nach Bedarf in Bezirke, von denen über 400 vorhanden sind. Der Verein zählt z. B. nahezu 40 000 Mitglieder.

Die Hauptwerte und -ziele des ADJB sind:

1. Die Jagd zu schützen und zu heben.  
2. Alle Maßnahmen zu unternehmen, die unter Wahrung der Bedürfnisse der Forst- und Landwirtschaft eine weidmännische Pflege des Wildes und eine weidgerechte Ausübung der Jagd fördern.

3. Die Staatsbehörden bei Durchführung der Gesetze und Verordnungen über Jagdvergehen, Jagdpolizei und Wildschönung zu unterstützen sowie bei der Veränderung der Gesetze und Verordnungen und bei dem Erlass neuer mitzuwirken.

4. Auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der jagdlichen Verordnungen dorthin zu streben, daß die jagdpolizeilichen Vorchriften und die Bestimmungen über die Schönheit des Wildes, des Wildschadens usw. den Anforderungen einer weidmännischen Jagdausbildung entsprechen.

5. Dem Wildererunterstützen und den Wildererhandlungen gegen die Belegschaft allen Mitteln entgegenzutreten.

6. Für verdienstvolle Leistungen von Jagd-, Forstschul- und Polizeibeamten, sowie Landgätern und anderen um den Wildschutz bemühten Personen Belohnungen und Anerkennungen, den von Wildtieren verwundeten Beamten und ihren Hinterbliebenen Unterstützungen auszuzahlen.

7. Belohnung den Personen zu gewähren, die ein Jagdvergehen oder eine damit zusammenhängende Begünstigung oder Schädigung mit Erfolg aufdecken.

An Prämien werden Ehrenhirschänger, Schuhwaffen oder andere Ehrengeschenke sowie Urkunden verliehen.

Als Mitglied kann aufgenommen werden:

a) Wer nach den Gelehrten seines Landes zur Lösung eines Jagdscheines, d. h. zur Ausübung der Jagd, berechtigt ist.

b) Jagd- und Jagdschutzbundvereine, Forstvereine, Vereine zur Bildung von Jagdhunden.

c) Juristische Personen des öffentlichen Rechts.

Wer Mitglied werden will, muß die Ausnahme bei dem zuständigen Landes- bzw. Bezirkverein unter Angabe von Referenzen beantragen oder sich durch ein Mitglied einführen lassen.

Die Mitgliedschaft berechtigt zum Abschluß einer Haftpflichtversicherung zu Vorausbedingungen und einer Unfallversicherung mit dem Stuttgarter Verein, Versicherungs-Aktiengesellschaft in Stuttgart.

Ebenso können von den Mitgliedern Jagdwaffen und Jagdhunde zu Vorausbedingungen bei der "Phoenix" Allianz Gesellschaft m. b. H. in Berlin verhüllt werden.

Jedem Mitglied steht die Beteiligung am Preisrichter frei, welche sowohl bei der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Halensee, deren Mitglied der ADJB ist, als auch bei den einzelnen Landes- und Bezirkvereinen abgehalten werden.

Ferner gehört der ADJB dem Deutschen Kartell für Jagd- und Sportschulen sowie der Gesellschaft für Jagdforschung in Berlin-Zehlendorf an.

Die Deutsche Jagdkammer mit ihrem Sitz in Berlin ist vom ADJB ins Leben gerufen worden.

## Gundula.

Roman von A. von Tristadt.

24. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Arm in Arm, in angeregtem Gespräch schreiten Vater und Tochter durch die mit Lichtwellen verschwenderisch überfluteten Salons. Von dem, was ihr auf dem Herzen lag, äußerte Gundula kein Wort.

Vera hatte eine zartrosa Toilette von gesticktem Seidentüll gewählt. Das dunkle Haar wallte in Locken über den tief entblößten Nacken, ein Kranz von rosa Reiteln, zwischen denen kleine Brillanten wie Tautropfen aufblitzen, lag als einziger Schmuck in dem vollen, dunklen Haar. Wie eine Göttin der Schönheit wirkte ihre Erscheinung. Und eins fehlte heute ihren Bügeln — zu ihrem Vorteil — der falsche Übermut — der ihre Schönheit oft so banal erscheinen ließ.

Vera stand sozusagen am Ziel ihrer Wünsche, und doch preßte ein undefinierbares Gefühl ihre Brust zusammen.

War es die sich immer wieder aufdrängende Erinnerung an jenen Unbekannten, welchen sie in der Großen Oper in Paris für die Dauer weniger Minuten gesehen, dessen Blick mit so tiefem, ernstem Ausdruck die ihrigen gewechselt hatten? Oder war es die Ahnung kommenden Unheils, was keine rechte Festfreude in ihr aufkommen ließ? Vera hätte sich darüber keine Rechenschaft geben können.

Sie wußte den schönen Kopf zurück. Wozu sich von unbestimmten Vorstellungen quälen lassen? Als Madame de Châtelaire hatte sie vielleicht Gelegenheit, den Fremden in ihrem Schloß zu empfangen, sich davon zu überzeugen, daß sie für einen Durchschnittsmensch geschwärmt!

Anatole war auch so übel nicht. Sie kannte ihn noch zu wenig, um näheres Interesse an seiner Person zu nehmen. Aber wollte sie denn das überhaupt? Sich von diesen bewundern, huldigen zu lassen, das war doch wohl das Ziel all ihrer Mädchenträume? Wie kamen ihr nur so nützliche Gedanken? Wachte das Glück sie melancholisch?

Der herrliche Kristall in ihrem Anteilezimmer warf ihr Spiegelbild so strahlend schön zurück, daß nun doch wieder der Übermut von ihr Besitz ergriff und den weichen, träumerischen Glanz aus den Augen lebte.

Kommen wir nun zu den einzelnen Gestaltungen des ADJB, so trägt dieser z. B. für die möglichst preiswerte Bevorratung von Jagdmunition Sorge.

Im Jahre 1887 wurde die Errichtung der Hermann-Hohenlohe-Langenburg-Gesellschaft beschlossen, aus welcher Witwen und Waisen deutscher Forst- und Jagdschutzbünden keinen Unterhaltungen erhalten. Bis zum Beginn des Krieges hat der ADJB schon 1½ Millionen Goldmark an solchen Unterhaltungen ausgezahlt.

Für die Gründung des Erholungs-, Alters- und Invalidenberndorfs in Marburg (gebaut für Angehörige ehemaliger Jäger- und Schützen-Bataillone sowie für die Mitglieder der Jagd- und Forstvereine, die dem ADJB angegeschlossen sind) hat im Wesentlichen der ADJB die erforderlichen Geldmittel zusammengebracht. Jedes Einzelmitglied des ADJB ist berechtigt, die Segnungen des Marburger Heims zu genießen.

In der Kriegszeit wurden durch Sammlung von Patronenhüllen viele Hunderte von Bettinen, Messing gewonnen, deren Erlös zum Wohle der Witwen und Waisen der Forstschutzbünden Verwendung fand.

Das von der Gräfin von Linden geleitete Parasitologische Laboratorium der Universität Bonn, welches sich mit Forschungen über Lungenwurmleute und Erkrankung des Wildes und der Weideküche beschäftigt, wurde dauernd vom ADJB unterstützt. Der Befürwortung des ADJB gelang es zu erreichen, daß ein Teil dieses Instituts 1911 von dem Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung übernommen wurde.

Der Verband deutscher Elektrotechniker hat auf Veranlassung des ADJB Vorsichtsmaßregeln zum Schutz der Vogel getroffen. So wird z. B. bei Starkstromleitungen die Spannweite der Drähte so bemessen, daß alle Vögel hindurchfliegen können, ohne die Drähte berühren zu müssen.

Zum Schutz der Strand- und Seeadler an den deutschen Küsten wurden auf Veranlassung des ADJB Schon- und Brutreviere geschaffen.

Delegierte hat sich der ADJB um die Erhaltung seltener Raubtiere und Raubvögeln, unter Berücksichtigung der Fliege und Hege der niederen Jagd, besondere Verdienste erworben. Seiner Veranlassung ist es zu danken, daß der grausame Fang von Raubvögeln in Pfahlsteinen durch besondere Verordnungen verboten wurde.

Ebenso ist der ADJB immer bestrebt gewesen, dem in Italien betriebenen Massenmord der Zugvögel entgegenzuarbeiten.

Für den Wildschutz in den früheren deutschen Kolonien hat der ADJB stets das größte Interesse gesetzt. Die auf seine Veranlassung getroffenen Hege- und Schutzbestrrebungen sind für die ganze Welt maßgebend geworden.

Sein besonderes Augenmerk hat der ADJB darauf gerichtet, nicht wilde Wildarten, a. B. Blaufasen und Truthähne, in Deutschland einzubürgern. Durch Auslesen von Hasen, Hirschen und Rebhühnern hat er zur Wiederbewölfung aufgeschossener und verbreiterter Reviere Sorge getragen. Zu diesem Zwecke wurde eine besondere Stelle für den Bezug von lebendem Wild zur Blutausströmung errichtet, durch deren Vermittlung viele Tausende von Stückn Wild, auch Rot-, Dam- und Rebwild, aus außerhalb Deutschlands gelegenen Ländern eingeführt wurden.

Den Bemühungen des ADJB ist es zu danken, daß eine durchgreifende Wildkontrolle durch Einführung von Wildtransportchein erreicht wurde, mit deren Hilfe die Wildtransportpolizei dem Wilderunternehmen wissentlich entgegentreten konnte. Während des Krieges wurde die in Berlin errichtete Hauptwildvermittlungsstelle vom ADJB mit Art und Tat unterstützt. Befürchtet den Bemühungen des ADJB ist es zu danken, wenn in dieser schweren Zeit die Wildabstötung nicht nur zur Zufriedenheit des Erlegers, sondern auch zum Nutzen des Verbrauchers geregelt wurde.

Vom ADJB wurden zur Lösung der Fragen über Altersbestimmung des Schalenwildes Bildmuster eingeführt. Der Verein ist stets mit aller Energie dafür eingetreten, daß das Schalenwild nur mit der Kugel erlegt werden dürfte.

Die preußische Jagdordnung vom Jahre 1907 ist mit wesentlicher Unterstützung des ADJB entstanden, wie überhaupt alle auf die Jagd bezüglichen Gesetze und Verordnungen nach eingehender Erörterung mit dem ADJB ins Leben gerufen worden sind.

Zu der geplanten Neugestaltung des Reichslagertagesbuches hat der ADJB auf Ersuchen des Reichsjustizministeriums ein längeres Gutachten erstattet.

Er ist ferner zur Bearbeitung eines Wildereigesetzes und eines Entwurfs für das Wassergericht als Gutachter hinzugezogen worden. Dauernde Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium, betr. Minnahme von Jagdhunden, sind im Interesse der Hundebesitzer vom ADJB geführt worden.

Während des Krieges hat der ADJB sich der Sammlung von Fernrohrbüchern für das Heer in ganz besonderer Weise angenommen.

Ein Bild auf den Lippen, verließ Vera ihr Boudoir, von den bewundernden Blicken ihrer Tochter gefolgt.

Mit Vera zugleich erschien auch die Hausfrau in einer schwarzen Samtkostüm, durch die ihre stattliche Erscheinung vortrefflich gehoben wurde. Brillanten blitzen an dem Halse und im dunklen Haar.

Als Eide seine Damen ansah, die jungen Mädchen im Schmuck ihrer tauffrischen Schönheit und die Gattin, in ruhiger, stolzer Würde die Hausfrau und Mutter repräsentierend, hob ein selten empfundenes Glücksgefühl seine Brust, und er schätzte sich bedenkenswert.

Anatole hat bei seiner Wahl den Geschmack eines feinsinnigen Aristokraten bewiesen, „sagte er galant, „eure Amme, meine Leben, ist mehr wert als ein adeliger Stammbaum.“

Vera umarmte und küßte Gundula. „Wundern sollte es mich nicht, wenn du mir Anatole absprünghst machst, Schwesterchen,“ sagte sie bewundernd, „du bist bestechend in deinem Siebzehn.“

„Du solltest solche Worte nicht einmal im Scherz aussprechen, Vera,“ wider sprach Gundula, „ich könnte wohl deinetwegen entlassen und auf mein Lebensglück Verzicht leisten, aber eher würde ich sterben, als dir den Geliebten abwendig machen.“

„Ich weiß es,“ äußerte Vera, „Ach in Ach mit der Schweizer weitergehend, wenn ich auch oft ärgerlich auf dich bin, Gundel, mein Vertrauen zu dir ist unbegrenzt, ich weiß, daß du nichts Unrechtes tun könntest.“

„Nein,“ bestätigte Gundula mit tiefem Atemzug, „ich leide lieber selbst, als daß ich andere leiden sehe. Es liegt mir so im Blute.“

Auf welche Weise die Vermutung, daß Vera sich heute abend verloben werde, entstanden war, das hätte leider keiner sagen können. Über ein Geheimnis war die Verlobung nicht mehr, das stand fest. Ein jeder wußte darum, und nur über die Person des Bräutigams turmerten die verschiedenen Gerüchte.

Bald hatten sich die glänzenden Räume mit festlich geputzten Leuten gefüllt. Man sah sich verstohlen an, tuschelte und amüsierte sich lässig in Erwartung der kommenden Dinge.

Noch war ein Strauß herzlicher Teerosen, zwischen

Tägiges Interesse hat der WETTER. Bei der WETTERbeschaffung der im Jahre 1918 durch die Belagerungsgruppen im besetzten Gebiet beschlagnahmten Waffen und der Entschädigung für die abhanden gekommenen bewiesen.

Die auf Grund des Verfaßten Friedensvertrages von Deutschland verlangte Lieferung großer Mengen lebenden Wildes, nämlich:

120 Hirsche,
62 000 Rehe,
68 000 Hirsche,
196 000 Hasen,
8 000 Rebhühner und
75 000 Rebhühner.

ist auf das Verreiben des ADJB von der Entente festlich aufgegeben worden. Der ADJB hat es sich dauernd und mit Erfolg angelegen sein lassen, für Bevorratung der Jagdlichen Verhältnisse in den besetzten Gebieten einzutreten.

Der ADJB hat sich ferner dafür eingesetzt, daß der Jäger ohne beladenen Waffenschein berechtigt ist, eine kurze Handfeuerwaffe zu seinem persönlichen Schutz zu tragen. Der bringende Wunsch, daß bei Erteilung des Jagdscheines der Antragsteller bei der auskennenden Behörde nach einer besonderen Prüfung zu untersuchen habe, und daß von den Jagdbeamten-Nachsuchenden der Nachweis einer abgeschlossenen Jagdhaltspflichtversicherung erbracht wird, wird vom ADJB immer auf neue vorgetragen.

Für die Einführung möglichster gleicher Schutz- und Schutzzonen im ganzen Deutschen Reich lebt der ADJB sich moment ein.

Vom ADJB sind Normal-Jagdachtverträge sowohl für Eigen- als auch für gemeinschaftliche Jagdbezirke mit Genehmigung des Ministeriums herausgegeben worden. Er hat erreicht, daß der Verpachtung gemeinschaftlicher Jagdreviere Überblickskarten ausliegen müssen, da es häufig vorkam, daß zum Schaden des Pächters die Größe des Reviers nicht richtig angegeben wurde.

Der ADJB hat dauernd die infolge der Revolution und der schlechten Finanzlage der Kreise erlassenen Jagdsteuern aller Art, namentlich Jagdpoststeuer, Waffensteuer usw. auf das energetisch bekämpft und ist nach wie vor bestimmt, eine Bildung dieser Steuern herbeizuführen.

Der ADJB hat dafür Sorge getragen, daß nach Erlahmen des Gesetzes für die Jagdordnung angepasste Sachverständige für die Jagdordnungskomitee hinzugezogen würden. Insbesondere hat sich der ADJB der Bekämpfung des Wildererwerbens angenommen durch Gründung einer Hauptnachrichtsstelle in Berlin und verschiedener Nebenstellen der einzelnen Landes- und Bezirkvereine. Der ADJB hat durchgesetzt, daß es den Forstbeamten gestattet ist, auf sieben Wilder zu ziehen, wenn diese den Auflordnungen, lieben zu bleiben oder die Waffe abzulegen, nicht nachkommen.

Der ADJB hat fortwährend gegen die Ausweitung von sogenannten zerlegbaren Jagdwaffen, die zweifelschneidig als Wildabwehrwaffe anzusehen sind, Front erhoben.

Auch hat der ADJB es sich angelegen sein lassen, daß die Jugend in den Schulen durch guten, lehrhaften und naturwissenschaftlichen Unterricht über Wild und Wildarten und über den Nutzen der Jagd aufgeklärt wird.

Freudenstreichen über „Die militärische Bedeutung der deutschen Jagd“ sind ebenfalls von ADJB ausgegangen.

Während des Krieges wurde die „Deutsche Reichsjagdforentzessenz“ für Verbreitung sachkundiger Artikel in Zeitschriften vom ADJB verordnet. Jetzt liegt für die Bekämpfung aller Interessen des ADJB die Zeitschrift „Deutsches Wildwerk“, die in einer Auflage von 20 000 Exemplaren monatlich dreimal erscheint. Deutliche, der ein Herz hat für Wald und Wild, sollte dem ADJB als Mitglied beitreten. Aufnahmeanträge versendet das Generalsekretariat, Berlin W. 30, Geißbergstr. 25.

## Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse herrsche auch am Montag wieder dauernde Geschäftsstille. Einwohnschafte war das Geschäft nur in inländischen Anteilen. Die fünfprozentige Reichsausleihe schloß mit 0,735. Montanaktien schwanken stark bei verhältnismäßig geringen Kursänderungen. Bankaktien haben leicht nach. Das Geschäft in Eisenbahn- und Schiffsaktien war belanglos. Von den übrigen Werten waren nur die chemischen Produkte einigermaßen gehalten. Tägliches Geld war zu sieben bis neun Prozent zu haben; der Bravdistont blieb bei acht Prozent. — An der Produktenbörsen hat sich fast nichts verändert.

Die steigenden Preise für Ziegelerzeugnisse. Unter Hinweis auf die Notwendigkeit, den Hörnerbau mit allen Mitteln zu fördern, wurde das preußische Staatsministerium in einer kleinen Antrittsrede dem Landtagssabordnet erlaubt, auf die Syndikate in der Richtung einzutreten, daß diese die Preise für Mauersteine erhöhten.

Den blühenden Mauersteinzeuglein hervorzuholen, für Vera abgegeben worden, und kaum hatte sie die Begleitzeile, welche ihr Verlobter ihr sandte, gelesen, als auch schon das Auto vorfuhr, welches Anatole brachte.

Er hatte den Pelz im Garderobenraum abgelegt und

gestalten. In seiner Antwort meint der preußische Handelsminister darauf hin, daß die Preise für Siegelfleiererzeugnisse während der Abfahrtsszüge in der Mitte des Vorjahrs sehr niedrig waren und durch die Notwendigkeit der Abschaffung großer Bestände zwecks Kreditbeschaffung zum Teil sogar weit unter die Wortschlüsse gedrückt wurden. Bei vermehrtem Absatz gingen die Preise wieder an, wobei eine besonders starke Steigerung dort eintrat, wo die Lagervorräte knapp wurden und die Preise infolge des vorhergehenden Überangebots besonders stark gesenkt worden waren. Die unter Mitwirkung der Preisprüfungskommissionen vielfach vorgenommene Nachprüfung hat ergeben, daß die Preise für Siegelfleierprodukte mehrfach übersteigt waren. In diesen Fällen wurde auf eine Verminderung der Preise erheblich hingewirkt. Die weitere Entwicklung wird insbesondere im Interesse der Förderung des Hünsterbaues Gegenstand genauer Beobachtung bleiben.

\* \* \*

#### Marktberichte.

**Landwirtschaftliche Warenkarte zu Großenhain.** Sonnabend, den 21. März 1925. Wetter: trüb. Stimmung ruhig. Weizen, biefiger, 11,50; Roggen, biefiger, 11,50; Sommergerste 12–12,50; Hafer 9–9,50; Mais, (Mire und Poplate) 11–11,50; Maiskörner 12,50–13; Weizenstroh 4–5; Weizen- und Roggenstroh 1,20 bis 1,50; Haferstroh 1–1,30; Weizenmehl (70%) 12; Roggenmehl (70%) 12; Roggenfleisch 2; Weizenfleisch 8; Speisefarbstoffe 2,20–2,50. Die Preise verstehen sich in Goldmark per 50 Kilogramm.

**Trockner Schlagschweinemarkt vom 23. März.** Auftrieb: 1. Rinder: 180 Ochsen, 246 Kühe, 286 Kalben und Kühe; 2. 808 Rinder; 3. 471 Schafe; 4. 2708 Schweine, zusammen 4743 Tiere, davon 27 Rinder und 230 Schweine ausländischer Herkunft. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtwicht. **Ochsen:** 1. vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 52 bis 54 (96), 2. junge Fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 45 bis 49 (100), 3. mäßig genäherte junge, gut genäherte ältere 55 bis 59 (80), 4. gering genäherte jeden Alters 24 bis 22 (62), 5. Fleisch-Schmalaten 55 bis 62 (100 bis 106). **Kühe:** 1. vollfleischige ausgewachsene Schlachtwertes 50 bis 58 (89), 2. vollfleischige jüngere 44 bis 48 (88), 3. mäßig genäherte jüngere und gut genäherte ältere 39 bis 43 (79), 4. gering genäherte 30 bis 36 (79). **Kalben und Kühe:** 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 51 bis 53 (94), 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 44 bis 47 (87), 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 28 bis 32 (75), 5. mäßig und gering genäherte Kühe und gering genäherte Kalben 20 bis 26 (67). **Rinder:** 1. Doppellender —, 2. beste Rind- und Saugkalber 74 bis 78 (122), 3. mittlere Rind- und gute Saugkalber 66 bis 70 (112), 4. geringe Rinder 40 bis 58 (72 bis 105). **Schafe:** 1. Mastlämmen und jüngere Masthammel 57 bis 61 (118), 2. ältere Masthammel 48 bis 54 (118), 3. mäßig genäherte Hammel und Schafe (Merkhafte) 25 bis 42 (65 bis 110). **Schweine:** 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahre 60 bis 62 (78), 2. Geiß-

schweine 63 bis 65 (90), 3. Rindschweine 57 bis 59 (77), 4. gering ausmästete 54 bis 56 (77), 5. Sauen und über 50 bis 56 (70). Ausnahmepreise über Rotla. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht-, Markt- und Verkaufsosten. Umsatzsteuer usw. und begleiten sich auf nicht nur erwogene Tiere. Die Stalpreise verlieren sich entsprechend. Überstand: 2 Küllen, 142 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Kindern und Külbbern langsam, in Schafen mittel, in Schwellen schlecht.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 23. März. Getreide und Getreidegroß 1000 kg. Korn pro 100 kg. (In Goldmark der Goldmarkthe oder in Rentenmark.) **Weizen:** märkischer 246–250, pommerscher —, Mecklenburgischer 225–228, mecklenburgischer —, westpreußischer —, **Große**, Buttergerste 205–224, Sommergerste 225–246. **Hafer:** märkischer 180–187, pommerscher —, westpreußischer —, **Mais:** loco Berlin —, Wagen frei Hamburg —, **Weizenmehl:** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saat (feinste Marken über Rotla) 32,50–35. **Noggenmehl:** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saat 31,25–33,25. **Weizenfleisch:** frei Berlin 18,80–14. **Noggenfleisch:** frei Berlin 14,30–14,40. **Haus 390–395.** **Veinfasst:** 395–405 **Bitterse-Graben:** 22–29, kleine Spieße-Graben 18–20, Rüttelerben 18–19. **Belutschien:** 18–19. **Alberhausen:** 18–20. **Wiesen:** 18,50–20. **Lupinen:** blonde 11–12, gelbe 18,50–18,50. **Zerradels:** alte —, neue 18,50–16. **Haselnüsse:** 15,30–15,60. **Leinfrüchte:** 21,20–21,70. **Trockenknüdel:** 9,60–9,80. **Vollwertiges** **Zuckerstück:** —. **Zartmetasse:** 80/70 9,00. **Kartoffel-** **flocken:** 18,60–19.



Ein neues Instrument für die Meeresforschung hat der deutsche Ingenieur Dräger konstruiert. Es ist eine Art langes Fernrohr, das die Beobachtung großer Meerestiefen vom Schiff aus ermöglicht.

**Der heutigen Tagesschau-Ausgabe** (auschließlich Postauslage) liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Hahn & Co., S. m. b. H., Magdeburg über „Salvito“ bei.

**Ring verloren!** Goethestraße. Dem ehrlichen Finder wird eine hohe Belohnung ausgeschüttet. Goethestr. 37.

**Gutmöbl. Zimmer** zu best. Herrn 1. 4. s. verm. Zu erk. im Taedbl. Niesa.

**Gutmöbl. Zimmer** zu besseren Preisen zu vermieten. Öff. unt. V 2446 an das Tageblatt Niesa.

**1000 Mark** auf Landwirtschaft an 1. Stelle für zwei Jahre zu leihen gesucht. Angebote unter S 2443 an das Tageblatt Niesa.

Für ein gesundes zukunftsreiches Unternehmen wird

**stilliger oder tätiger Teilhaber**

mit Einlage von 20000 bis 30000 M. gesucht. Angebote unter U 2445 an das Tageblatt Niesa.

**40 Mark**

von aust. jungen Herren auf kurze Zeit zur Anschaffung von Reinenmittel gegen gute Sicherheit und Zinsen für sofort zu leihen gesucht. Werte Güterarten erbeten unter P 2440 an das Tageblatt Niesa.

**D rucksachen**  
aller Art lieferbar  
solid u. preiswert  
Langer & Winterlich  
Goethestraße 59.

# Teint

In allen Fachgeschäften erhältlich.

Exterkultur G. m. b. H., Ostseebad Kosberg.

## Tausende Liter Milch

werden täglich zur Herstellung der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ verwendet, welche infolgedessen ihre kostbaren Nährstoffe enthält. Die Blauband-Margarine ist ein hochwertiges Nahrungsmittel von feinstem Aroma, grösster Bekömmlichkeit und billigem Preis.

Preis 50 Pf. das Halbfund in der bekannten Packung



**Schwan im**

# Blauband

frisch  
gekört

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

gewußt, daß ihre Tochter von mehreren älteren Damen vollständig in Anspruch genommen wurde.

Gundula war es recht so. Sie hatte gleichfalls ihre Mahnungen getroffen und dem treuen, alten Diener den Sessel anvertraut, welcher Anatole zu einem Rendezvous im Wintergarten einlud.

Unauffällig war es ihr dann gelungen, zu entschlüpfen. Und nun stand sie mit klopsendem Herzen im Wintergarten und wartete auf den Franzosen. Die nächsten Minuten mußten darüber entscheiden, ob diese Verlobung veröffentlicht werden durfte oder nicht.

Ihr war gewiß nicht wohl bei der ganzen Sache. Ein Schwindler zu entlarven, der höchstmögliche gehässigen Stiefmutter lagen zu müssen: du hast dich von einem Betrüger umgarnen lassen, der höchstniedrige Name des Franzosen, sein Beil und Vermögen ist erdacht und erlogen — war ein Wagnis und konnte für Gundula nur böse Folgen haben.

Man würde sie, die „Störenfriedin“ wieder heimschicken, nur in Gross und Abneigung an sie denken.

Ach, sie feierte ja eigentlich gern in ihre stille Villa zurück, wo die Tage so gleichmäßig harmonisch dahinstossen und nichts häßliches sie beunruhigen konnte.

Hätte sie nur nicht ihren alten Vater so gänzlich vereinsamt und hilflos zurücklassen müssen. Die Vorstellung, daß er dann liebarm dahinvegetierte, ohne je ein herziges Wort zu hören, schnitt tiefe Wunden in ihr junges Herz.

Und doch blieb ihr nur der eine Weg, mit sicherer Hand ein Lügengewebe zu zerreißen, das dem hochgeschätzten Namen ihrer Familie verhängnisvoll werden, ihn dem Klatsch, der Mediascience preisgeben mußte.

Aber vielleicht waren all ihre Befürchtungen übertrieben! Eine schwache Hoffnung, die aber Gundula erleichtert aufatmen ließ.

Doch jetzt hörte sie elastische Schritte; sie trat aus ihrem Versteck, einer lausigen Grotte, hervor, und in der nächsten Minute standen sich zwei mit totenblauen Gesichtern gegenüber.

So hatte ihre Ahnung sie nicht betrogen. Anatole de Chatelaine und Conte Bethoni waren ein und dieselbe Person. Eugenie und deren Tochter hatten sich von einem deusten Schwindler dupieren lassen.

„Ich lebe, daß Sie mich wiedererkennen, mein Herr,“ lagte Gundula, ihre sichtbare Erregung in den fernsten Winkel ihres Innern zurückdrängend, „und ich hoffe, Sie werden ohne weiteres von der Bildfläche verschwinden. Mein Onkel, Herr Düren, war großmütig genug, der neuauftauchend Mark wegen, um die Sie ihn betrogen, kein Strafverfahren gegen Sie einzuleiten. Der Erfolg scheint Sie fühlbar gemacht zu haben. Denn Ihre Dreistigkeit, eine hochangeschlagene Familie in Ihre abenteuerliche Existenz hineinzuziehen, übersteigt doch eigentlich alle Grenzen.“

Veras Verlobter hatte Zeit gefunden, sich von seinem ersten Erschrecken zu erholen. Die Farbe kehrte langsam in sein Gesicht zurück. Mit funkelnden Augen sah er in das blaue, sühe Mädchengesicht. Er machte eine Handbewegung, als finde er nicht sogleich die rechten Worte für das, was ihm hier geboten wurde.

„Ich bin untröstlich, gnädiges Fräulein, durch die Nehnlichkeit mit irgendeinem Hochstapler Ihr Missfallen erregt zu haben,“ sagte er in gebrochenem Deutsch — der Italiener hatte es fließend gesprochen, „und ich kann Ihnen nur die ehrenwürdige Versicherung geben, daß Sie sich in einem Irrtum befinden. Mein Schwiegervater in spe hat das Schloß meiner Ahnen mit eigenen Augen gesehen und sich auch in Paris von der Identität meiner Person überzeugt. Und Sie werden selbst nicht glauben, daß Herr Bantier Ecke seine einzige Tochter einem nicht völlig einwandfreien Menschen zur Gattin gibt.“

Gundula fixierte mit hartem, unerbittlichen Blick das Gesicht des Mannes. Er trug jetzt einen Vollbart, und dadurch hätte sich jemand, der ihn früher nur flüchtig gesehen, täuschen lassen können.

Wer aber, wie Gundula, Gelegenheit gefunden hatte, die kleinen Eigenarten seines Wesens und Mienenspiels aufs eingehendste zu beobachten, den konnte die Gesichtsähnlichkeit nicht beirren. Sie war ihrer Sache ganz sicher.

Aber jetzt erst kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie unüberlegt gehandelt, als sie sich schuldbewußt einem verwegenen Verbrecher zum Angriff in den Weg stellte.

Sie zitterte vor seinen funkelnden Augen, dem düsteren entschlossenen Ausdruck in seinem Gesicht. Und um diese Zeit, wo immer noch neue Gäste kamen und die Grüßungen kein Ende nahmen, dachte noch niemand davon,

den Wintergarten aufzutischen. Das hatte sie ja auch sehr richtig berechnet. Die Aussprache konnte ganz ungehört erfolgen, aber sie konnte ihr auch verhängnisvoll werden.

Ein Glück für Gundula war es, daß von ihren mädchenhaften Tagen nichts zu merken war. Sie hatte sich unbedingt in der Gewalt, freilich, unter höchster Anspannung aller Nerven.

Zusammen waren sie in die Grotte zurückgetreten. Blühende Bäume umstanden den Eingang, der durch einen Perlenvorhang abgeschlossen wurde.

„Hören Sie mich an, Monsieur,“ sagte Gundula fest, „wenn Sie unverzüglich unter einem beliebigen Vorwand auf Nummerwiederkehr verschwinden, so bleibt mein Mund stumm. Ihr Schatz wird Sie auch ohne mein Dazutun erreilen. Denken Sie daran, Ihre falsche Rolle weiterzuspielen, so erfolgt unverzüglich Anzeige gegen Sie, ich habe meine Vorbereitungen getroffen.“

Der Franzose hob den Kopf nur höher. „Ich lasse es darauf ankommen, mein Fräulein! Sie können den Herrschaften, deren Gast Sie sind, und ebenso mit großer Widerwilligkeit bereiten, mehr aber auch nicht. Ich stehe unter dem persönlichen Schutz meines Schwiegervaters, er wird nicht anstreben, falls Sie es zum Neuerwerben treiben, die Bürgschaft für meine Person zu übernehmen. Ihnen aber, der Anklägerin, wird man sicher kein Vorwurf singen, das sollten Sie auch bedenken.“

Jetzt erschrak Gundula wirklich. Er hatte ja nur zu recht mit seiner Voraussetzung. Eugenie würde sie zu strafen wissen, würde jagen, doch man die Stieftochter für eine Intriganin der allerabschreckendsten Art hielt.

Durfte sie sich dadurch aber beirren lassen? Und hatte sie das nicht alles vorher erwogen? Ihre schlanke Gestalt rückte jetzt straffer.

„Ich werde die Folgen meiner Handlungswise zu tragen wissen,“ erklärte sie, „der Zahlungsvertrag über das Automobil ist von Ihnen unterschrieben worden und in meinem Besitz. Der Angestellte der Autostorma befindet sich hier und wird Sie unbedingt wiedererkennen. Aber auch in der Provinzstadt sind Sie bekannt, es bedarf nur der Gegenüberstellung mit dem Chauffeur.“

Der Mensch mochte einschätzen, daß er eine unerbittliche Gegnerin in dem Mädchen befand. Er sah ihr gegenüber die Waffe fallen.